

Sudetendeutschland



Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung

Erscheint einmal im Monat. — Herausleitung und Verwaltung: Wien, 8. Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66. — Bezugsgeböhr für Einzelbezieher ganzjährig 4 Schilling oder RM 2.50. — Wiener Postanrufverfahren Nr. 106.684. Post-Scheckamt Berlin, Konto 156.523.

Folge 3

Wien-Berlin, 1. März 1933

14. Jahrg.

Aus dem Inhalt:

Franz Spunda: Sudetendeutschland; zur Erinnerung an die Märtyrer des 4. März 1919. — Univ.-Prof. Dr. Hans Glibl: Die Idee des Reiches und die Sendung der Deutschen. — Zur Auslieferung sudetendeutscher Abgeordneter. — Dr. Wilhelm Wajtko: Nachschärfen der tschechischen Lufts im Prozeß gegen Dr. Lufa. — August Sieghardt, Nürnberg: Eger — die Grenzstadt der Deutschen auf dem alten Nordgau. — Der Beobachter. — Aus der Heimat. — Aus der Bewegung. — Aus dem Leserkreis.

Sudetendeutscher Heimatbund

Sitz Wien

Sundrehantlei und Sudetendeutsches Arbeitsamt: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Verwaltungsgebiet Wien: Verwaltungsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Kreis Deutschösterreich: Geschäftsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Verwaltungsgebiet Berlin: Verwaltungsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II, Fernruf: Bergmann 7171.

Kreis Berlin-Brandenburg: Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II, Fernruf: Bergmann 7171.

Kreis Mitteldeutschland: Geschäftsstelle: Halle a. S., Wörmithersstraße 102

Kreis Rheinland-Westfalen: Geschäftsstelle: Bielefeld, Biedernstraße 6

Verwaltungsgebiet Dresden: Verwaltungsstelle: Dresden-N. 1, Binzendorfsstraße 49/II, Fernruf 12466

Kreis Bayern: Geschäftsstelle: Tegernheim 105, bei Regensburg

Kreis Sachsen: Geschäftsstelle: Dresden-N. 1, Binzendorfsstraße 49/II, Fernruf 12466

Kreis Schlesien: Geschäftsstelle: Iraguh, Sophienstraße 82

Sudetendeutsche wenden sich vertrauensvoll
bei Einkauf von Präzisions-Uhren und
Juwelen an
Adolf Jungbluth, Uhrmacher,
Juwelier,
Nur Wien, 3., Landstraße Hauptstraße 72
Landsleute haben Vorzugspreise.

Sudetendeuschlands Märzgefallenen!
Gedenkblätter für die Opfer des Kampfes
um deutsche Freiheit und Ehre.

Beiträge von M. D. Z Trobl, Robert Dohlbauer, Rudolf Haas u. a.
Das schön ausgestattete Büchlein gehört in jede sudetendeutsche
Familie. Preis S 1.50 ohne Versandgebühr.
Bestellungen a. d. Schriftenvertrieb des S. D. B.

Likör-Spezialitäten
„Altvater-Urquell“ „Altvater-Berle“
(Gesundheits-Kräuterlikör) seit 1875
alle feinen Liköre, Siförfabrik
Fridolin Springer
Wien, 6., Gumpendorferstr. 120. Fernruf B-20-907
Stammhaus: Ustetwerden (Schlesien).
Filialen: 3., Balgasse 15, 4., Baugasse 15

„Dresdner Anzeiger“

Gegründet 1780.
Große nationale Tageszeitung mit eigener Bildbeilage
Wochennummern kostenlos durch den Verlag.
Dresden A. 1, Breite Straße Nr. 9

Keine Berechtigung ohne Vorführung
„Hoch Sudetendeutschland“
Marsch von Hans Schmid, Text von Dr. Franz Krotzsch.
Klavierausgabe 8 2—
Solowachser 2 50
Streichquartett 3—
Zu beziehen durch den Schriftenvertrieb des S. D. B.

Concordia
Kümmerte Versicherungsgesellschaft in Weidenberg.
Feuer-, Erderschütterungs-, Glas-, Transport-,
Lebens-, Renten-, Unfall- und Unfall-
versicherungen
Aktienkapital 5.000.000 sch. Kronen.
Deutsche Gesellschaft in der Zähringenstraße.
Wiederneute Bedingungen.
Repräsentanz für Österreich, Wien, 1. Ueg., Schottenring 14/14a
Fernruf U 27-2-24, erstellt alle gewünschten Kaufsätze bereit-
willig und zuverlässig.
Die Wahlzeit gewährt besondere Bedingungen für
Mitglieder des Sudetendeutschen Heimatsbundes

Opferkarten
im herrlichsten Dreifarbenbrud hergestellt, durch die Waren-
stelle des S. D. B. zu beziehen.



Durch Sparen!

Zinssparverzinsung von 5 bis 6 Prozent
Sudetendeutsches Kredit-Institut
reg. Genossenschaft m. b. H.

Wien 1., Tuchlauben 17 Fernruf U 284-145
Hauptpostfach: Wien 197 229, Ueg 59.786, Berich 122.631
Kassastunden von 9 bis 16 Uhr, am Samstagen von 9 bis 13 Uhr.

„Schlesische Zeitung“
Älteste und bedeutendste Zeitung Süddeutschlands
Bezugspreis monatlich einschließlich postfreier Wochenbeilage:
Ausgabe A (einmal täglich) Mk. 3.10; Besondere Ausgabe mit großem
Wochenblatt Mk. 4.80.
Verlag W. B. G. Korn, Breslau.

**Die tschechischen
Regionen in Sibirien**
Vom russischen Generalleutnant Konstantin W. Sakharow
Preis S 5.40 durch den Schriftenvertrieb des S. D. B.

**Kauf von Pelzwerk
ist Vertrauenssache!**
Ich empfehle meinen lieben Landsleuten bei Bedarf an Be-
satzstellen, Wardenköllers, Füchse, Pelzmänteln, Herren-
pelzfutter u. Krügen mein reichhaltiges Lager aller Pelzarti-
kel zu besichtigen. **Kein Kaufzwang!** Reparaturen und
Änderungen werden bestens ausgeführt, dafür bürgt
mein seit 76 Jahren bestehendes Kürschnergeschäft.
Josef Kraus, Kürschnermeister
Wien, 4., Margaretenstr. 26, Ecke Schiffanberg.
Fernruf A 30-616

Sudetendeutschland

Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung.

Folge 3

Wien-Berlin 1. März 1933

14. Jahrg.

Sudetendeutschland.

Zur Erinnerung an die Blutopfer des 4. März 1919.

Von Franz Spunda.

O Heimat, Erde unsrer Jugendtage,
Da alles leuchtete in Glanz und Licht,
Ihr Berge, Wälder, leif' durchraunt von
Sage

Und Märchen! Mutterlaut, der zu uns spricht
Mit süßem Ton in jedem Herzensschlage!
Land unsrer Kindheit, mütterlich Gesicht,
Wie bist du gramgebeugt von Schmerzen
wild,

Verdüstert und verhüllt, du heiliges Bild!

Frei zogen unsre Ahnen ihren Pflug
Durch deine Fluren, schafften frei und stark,
Frei schwang sich auf zu hohem Geistesflug
Ihr Sinn, das Auge treu und ohne Arg
Sah stolz um sich und wußte nichts von
Trug.

Du letzte Wacht an Deutschlands letzter Mark!
Ein frei Geschlecht, das sich vor Gott allein
Nur beugte, frei und friedlich wollte sein.

Da plötzlich ward dein stilles Glück zerstört,
Durch schändlichen Betrug die Freiheit dir
Geraubt. Getäuscht durch Lügen unerhört
Hat dich des Feindes Haß in wilder Eier
Getreten und mit Ketten dich beschwert.
Aufschrieist du wild und rangst die Hände
irr:

Da gellten Schüsse, mordeten in Scharen
Die Treuesten, die je auf Erden waren.

O Brüder, unser Blut ist da geflossen
Aus tausend Wunden, hat die Heimat rot
Gefärbt und hat besiegelt und beschlossen
Das Bündnis zwischen uns und ihrer Not.
Harr' aus, o Heimat, leid' es unverdrossen
Und sei gewiß, dein Leid steigt auf zu
Gott,

Dem Richter und dem Rächer, dessen Hand
Verräter strafft. Harr' aus, Sudetenland!

Sei stark im Dulden, fest und treu im Glauben:

Der Henker beugt den starken Willen nicht.

Kein Wüterich kann dir die Ehre rauben,

Solang' du glaubst an Treue und an Pflicht.

Harr' aus, bis einst im Donnerwort den Tauben

Der Herr ihr Urteil streng und furchtbar spricht

Und Deutschlands Adler seine Flügel weit

Ausdehnt zu neuer Macht und Herrlichkeit.

Die Idee des Reiches und die Sendung der Deutschen.

(Im Gedenken der jüdetendutschen Märzgefallenen.)

Von Univ.-Prof. Dr. Hans Eibl, Wien.

Wir ehren die Toten, die Helden, die für deutsche Freiheit gefallen sind, am besten, wenn wir das durchzukommen trachten, wofür sie sich geopfert haben. Waren in den Zeiten unmittelbar nach dem Kräfte die Wege in die Zukunft noch dunkel und daher der Mut derer, die sich für das unmittelbare Notwendige, für die nächste Aufgabe einlegten, umso bewundernswerter, so beginnen heute die Dinge klarer zu werden. Die mannigfaltigen Aufgaben des Tages wachsen zusammen zu einem einheitlichen Plane, zur Idee eines Reiches und einer Sendung der Deutschen und die, wenn auch vorläufig noch nicht greifbaren, von Rückschlüssen durchkreuzten, einstweilen noch mehr moralischen Erfolge zeigen eine Entwicklungslinie, von einbeutiger Richtung. Diese Umstände legen es nahe, über die Idee des Reiches und über die Sendung der Deutschen nachzudenken. Bei dem Worte Reich denken wir unwillkürlich an etwas räumlich Ausgedehntes vom reichem, innerem Aufbau, zugleich aber auch an etwas Erhabenes und Majestätisches, das seine Würde der Verwirklichung eines hohen Wertes von allgemeiner Gültigkeit verdankt. Die Sendung eines Volkes besteht darin, daß dieses Volk Träger eines Reichsgedankens wird. Alle Reichsgedanken aber sind mehr oder minder vollkommener Abglanz des Einen Reiches, von dem wir beten: Du uns komme dein Reich — des Gottesreiches. Von diesem Begriff ist deshalb jetzt zu reden. Will man alle Definitionen, die dafür aufgestellt worden sind, zusammenfassen, so kann man sagen, es sei der Inbegriff der Werte, in der richtigen Ordnung, unter der überragenden und durchbringenden Herrschaft des Heiligen. In der rechten Ordnung dient die Wirtschaft dem Leben, das Leben der sittlichen Gemeinschaft, diese dem Geist, aber alles dem Heiligen, dem Leben in Gott und durch ihn der Gemeinschaft der Seelen. Die Werte: Wohlhabenheit, Wohlgelatenheit, Würde, Geist, der sich entfaltet im Wahren und Schönen und in heroischer Güte, endlich das Göttliche und Heilige — bilden eine echte Hierarchie, nämlich eine Ordnung unter der Herrschaft des Heiligen. Diese Hierarchie kann man als das Gottesreich bezeichnen. — Das Reich nun ist in der vollkommenen und klar ausgeprägten Form des Gottesreiches zu den Deutschen gekommen; das Gottesreich bildet den Inhalt der deutschen Geschichte. Sie ist darum tragisch — denn je größer die Aufgabe, desto reicher ist sie an Spannung und Jähwut —, aber sie ist groß, größer als irgend eine andere Volksgeschichte; sie ist repräsentativ für das Abendland in allen Phasen der abendländischen Geschichte, in der Vergangenheit und so auch heute. In der abendländischen Geschichte hat es bisher zwei Phasen gegeben und eine dritte bereitet sich vor: In der ersten Phase, die vom Beginn des germanischen Zeitalters bis rund 1500 reicht, galt der Satz, daß das Allgemeine und das Ganze von höherem Range sei als das Einzelne und der Teil; im Stil dieses Denkens ist die Einheit der Weltkirche, die Idee des Heiligen Reiches, das den Deutschen anvertraut war, die Einheit des Weltbildes für alle soziale Schichten, die Einheit des Lebensstiles und des Kunststiles für alle Völker und alle Volksgruppen. Das Deutsche Reich steht in der Mitte der abendländischen Geschichte, die Konflikte zwischen Papsttum und Kaisertum ergeben sich aus verschiedenen Auffassungen von der Stellung und Funktion, welche die kaiserliche Macht innerhalb des einen ungeteilten Imperiums Christi haben sollte. Aber trotz solcher Kämpfe: mächtig war damals das deutsche Volk wie niemals wieder; es herrschte im deutschen Raume, in den germanisch-slavischen Randgebieten, in Böhmen, es herrschte im

Alpenland, mit Einschluß der Schweiz, in Italien, Burgund, Elsaß und Lothringen und in den Gebieten des heutigen Flandern, Ballonen und der Niederlande. — Es kam dann, vom 15. Jahrhundert an, allmählich eine Zeit herauf, da galt das gegenteilige Axiom: das Einzelne und der Teil ist die eigentliche Substanz der Welt, das Allgemeine ist bloße Abstraktion, das Ganze nur eine Summation, ein Kollektivum. Im Stil dieses Denkens sind der Subjektivismus, der Individualismus, der Atomismus; die Theorie vom Staatsvertrag; die Auflösung des einen christlichen Volkes in rivalisierende Nationen, die Kosmologie gabelreicher christlicher Gemeinschaften von der mittelalterlichen Weltkirche. Es ist im Stil dieses Axioms gedacht, wenn das Gottesreich nicht mehr so sehr eine alle Seelen verbindende Gemeinschaft, sondern mehr eine Beziehung zwischen den einzelnen Seelen und Gott wird, wenn auf den Glauben verzichtet wird, daß es alle Gebiete des Lebens unmittelbar durchbringen müsse oder könne, sondern zwischen das Heilige und die übrigen Werte die Staatshöheit tritt, auf welches nun je etwas wie ein Heiligengeweib zu schweben kommt. Aber die große Leistung dieser Epoche ist die neue Naturwissenschaft und die moderne Technik. — Wir sind heute an den Grenzen dieser Denkweise angelangt. Wenn wir die heutige Lage der Deutschen mit der Stellung der Nation um 1200, ja noch um 1500, ja noch um 1800 und 1900 vergleichen, so möchte man verzagen. Sinnfälliger spricht sich die Erschütterung in dem Verlust der Grenzmarken aus; die Nordostmark ist durch den Korridor getrennt, die Mittelostmark Böhmen gehört einem feindseligen Konzern an, die Südböhmische Österreich ist losgelöst; die letzten Stübe der Westmark, Elsaß-Lothringen und Luxemburg sind wieder verloren gegangen, und daß die Schweiz und die Rheinmündungen einmal zum Deutschen Reiche gehörten, haben sogar die Deutschen vergessen. Aber es ist kein Grund zum Verzagen, denn das Reich kommt in einem nahezu altertümlichen Sinne zu den Deutschen zurück, als eine von den Formen, in denen ein neuer Geist, ein neues Bewußtsein und damit eine neue Phase der Bildung im Abendlande anbricht. Die Deutschen sind gezwungen, die Friedensverträge zunächst aus dem Instinkt und dem Gebote der Selbsterhaltung zu bekämpfen. Indem sie das tun, bekämpfen sie aber zugleich den größten völkerrächtlichen Frevel der abendländischen Geschichte und müssen auf allen Gebieten für die Grundlagen einer neuen Verfassung des Abendlandes eintreten. Die sogenannten Verträge sind nämlich rechtswidrig, einmal als Vertragsbrüche, dann weil sie auf der inzwischen als irrig erwiezenen Theorie der einseitigen Verantwortung der Mittelmächte beruhen und nach den wiederholten Erklärungen ihrer Schöpfer mit dieser Voraussetzung stehen und fallen. Aus diesem Sachverhalt wird die amtliche Politik einmal reale Folgerungen ziehen können, aber erst dann, wenn die Überzeugung davon viele Millionen deutscher Seelen ergriffen hat. Endlich wachsen die Deutschen, indem sie die Gegenwartsaufgaben lösen, die wirtschaftliche Kooperation zunächst im mittelalterlichen Raum herbeiführen, die allgemeine Abrüstung und das gleichmäßige Recht zu beschränkter Rüstung durchsetzen, endlich das Völkerrrecht in das rechte Verhältnis zur Staatsgewalt bringen, zu den Schöpfern einer abendländischen Verfassung heran. Diese drei Ideen haben aber weltanschauliche Konsequenzen: die ersten beiden stellen die Verbundenheit der Völker zunächst in der Ebene der Wirtschaft, dann in der Ebene der gesellschaftlichen Werte, damit die eigene Würde und gegenseitige Achtung der Völker und Staaten wieder her; die dritte Idee führt zu dem Gedanken eines von äußerer Gewalt unabhängigen Rechtes, damit aber zur Anerkennung einer objektiven Norm als Setzung eines souveränen Gesetzgebers. Das ist der neue Reichsgedanke. Er wird die Deutschen wieder vereinen, Österreich als Ostmark in das

Reich wieder hereinziehen, darüber hinaus einem neuen Zeitalter unter mächtiger Mitwirkung Österreichs das Gepräge geben. Gerne würden wir sehen, wenn die Franzosen sich bemühen wollten, daß Karl der Große auch der Ahnherr ihrer Geschichte ist. Wir müssen uns daher auf uns selbst verlassen. Aber zur Vernunft und zur Größe kann man niemanden zwingen. Im Jahre 1962 werden unsere Kinder und Enkel in allen deutschen Ländern die Laubjubiläumfeier der Krönung Ottos des Großen zum Kaiser des Abendlandes festlich begehen. Bis dahin muß das deutsche Volk zu diesem neuen Reiche, von dem es sich als gleichgültig herausstellen wird, ob man es als das dritte oder als Erneuerung des ersten bezeichnet, erzogen und seiner würdig sein. Das heißt das gemeinsame Gelübnis dieser neuerdings um das Reich fertig kämpfenden Generation!

Zur Auslieferung judenendischer Abgeordneter.

Am 9. Feber wurde im **M u n i z i p a l r a t** der Prager Parlamentes über das Auslieferungsbegehren des Gerichtes gegen die judenendischen Abgeordneten **J a n g**, **K a j p e r**, **K r e d s** und **S c h u b e r t** verhandelt. Sie wurden gegen die Stimmen der deutschen Oppositionsparteien mit denen der tschechischen Koalition (13:6) ausgeliefert. Die drei Vertreter der deutschen Regierungsparteien, **W u n d** der Landwirte und **S o z i a l d e m o k r a t e n**, waren der Sitzung ferngeblieben, um vermeintlich **n i c h t** Stellung nehmen zu müssen. Zwar hätten ihre Stimmen, falls sie gegen die Auslieferung abgegeben worden wären, nichts geändert; doch daß sie in so bedeutendem Augenblick nicht Zeugnis für die deutsche Volksgemeinschaft ablegten, nicht gegen das tschechische Vernichtungssystem stimmten, läßt die Abwege erkennen, die innerhalb des Judenendentums gewandelt werden. Nicht die Nationalsozialistische Partei — sie soll als die ägliste nur **z u n a c h s t** getroffen werden — sondern das gegen die bauende Entrechtung sich wehrende Judenendentum und das tschechische „Herrenvolk“ stehen sich in diesem Kampfe gegenüber, in dem jenseits des Staatsvolkes nicht mehr Recht, sondern nur Macht gilt. **S e l b s t f o r m a l** wird auf Rechtsgrundzüge verzichtet. Die Auslieferung wurde im Nachhange zum **B r ü n n e r** Volksprozess geordert. Dessen Urteil ist noch nicht rechtskräftig geworden. Als das Auslieferungsbegehren am 7. Dezember 1932 den **M u n i z i p a l r a t** beschäftigte, war noch **j o w e i l** Rechtsempfinden lebendig, daß neben der Einholung der Volksprozessakten auch die genaue Feststellung der angeblichen Vergehen der Abgeordneten einmündig — also auch mit den Stimmen der Tschechen — beschließen worden war.

Der Sitzung am 9. Feber lag weiter das Prozessmaterial vor, noch waren die Vergehen der Abgeordneten in konkreter Form umschrieben worden. In Auserachtlung des früheren Beschlusses wurde die Auslieferung beschlossen. Das frühere Rechtsempfinden war nicht mehr lebendig, weil unterdessen der **R i c h t** der tschechischen **R a c h t s** auf die **B r ü n n e r** **K o e r n e** staatsfeindlich hatte, ein staatsfeindlicher Tatbestand, der die ganze Welt zum Zeugen hat, über den das Gericht urteilen muß. Von dieser **F a k t** innerhalb des tschechischen Volkes sollte der Prozess gegen die deutschen Abgeordneten ablenken, zugleich aber auch die judenendische Abwehrbewegung getroffen und eingeschüchert werden.

Die Vertreter der deutschen Regierungsparteien hätten es leicht gehabt, den Beschuß des **M u n i z i p a l r a t** durch Hinweis auf jenen des 7. Dezember hintanzuhalten, demgemäß die Vergehen zu konkreteren gewesen wären. Sie

untersuchen es und griffen durch ihr Fernbleiben dem kommenden Urteil vor, da das Gericht wie die tschechische öffentliche Meinung darauf werden verneinen können, daß selbst deutsche Abgeordnete durch ihr Verhalten die Meinung des Staatsanwaltes teilten. Nun hatten ja diese Parteien das Urteil im Volksprozess gegen die **F r e i h e i t** abgelenkt und seither waren von den durch den Staatsanwalt belangten Abgeordneten nur Verurteilungen erfolgt, die alles eher als staatsfeindlich sind.

Die feindliche Wandlung der deutschen Regierungsparteien erfolgt demnach nicht aus Rechtsempfinden heraus, sondern aus parteipolitischen Gründen und diese feindliche Einstellung angeht eine **j e** **S c h i d**schweren Frage ist das **F u r d**stbare: sie entließ die Nichtverbundenheit mit der judenendischen **S c h i d**frage, bezog, daß es deutsche Parteien gibt, die einem nach Gestalten innerhalb des Staates ringenden Lebensvolles des Judenendentums fremd, ja feindlich gegenüberstehen, die weiterhin das deutschfeindliche Regierungssystem gegen das um seine Existenz kämpfende **D e u t s c h t u m** stützen wollen.

K r i m i n e l l e **T a t b e s t a n d e** gegen die Abgeordneten konnten trotz früher Aufforderung dem **M u n i z i p a l r a t** gegen die **S t a a t s** nicht vorgelegt werden. Somit wird wieder nur die **G e s i n**ung oppositioneller Parlamentarier unter Anlage gestellt, um jenseits die Widerstandskraft des gemeinlichen Volkes zu brechen. Das ist eine Sünde gegenüber dem Geiste der Demokratie, deren die **T s c h e c h e i** angeht voll ist, ist ein Versuch, der dem Parlamentarismus verhängnisvoll werden kann, da jeder Volksvertreter bei solcher Praxis vogelfrei wird, auch die, die heute noch der Regierung zuliebe sich der Verantwortung für die **S c h i d**gemeinschaft aller Judenendischen entzogen. Deren herofratistische **L u n** hat der Bundesvorsitzende **S o f r a t P a r t i j** in einer Wiener Protestversammlung mit den Worten bezeichnet: „... es wird von allen **V o l k s**genossen um des judenendischen Ansehens willen **s c h m e r** empfunden und wird in den **A n n a l e n** **j u d e n e n d**ischer Geschichte für immer als **s c h m a c h**voll angeprangert bleiben.“

R e m e n t.

Als Anlaß der Auslieferung der vier genannten Abgeordneten durch den **M u n i z i p a l r a t**, der die durch das Abgeordnetenhaus am 23. Feber nachfolgte, hielt der **S u d e n d e n t e u s c h e** **H e i m a t** und **K r e i s D e u t s c h** **Ö s t e r r e i c h**, am 17. Feber im Saale des „**A u g e G o t t e s**“ eine **E i n t r u p**versammlung ab, die **B u n d e s**meister **G ü r t e l s c h m i e d** als **O b m a n n** der **W i e n e r** **A r b e i t s**gemeinschaft leitete. In dieser von weit über tausend Personen besuchten Versammlung sprachen der **B u n d e s**vorsitzende des **S. S. B.**, **S o f r a t S u b e r t P a r t i j**, der gewesene **P r ä s i d e n t** des **ö s t e r r**. **N a t i o n a l r a t e s** **D r. L e o p o l d W a b e r**, **L a n d t a g s**abgeordneter **D r. S a n k e** im Namen der **N. S. D. A. P.** und

Frühjahr 1933

Neuwestoffen und Mustern in Damenmantel- und Anzugstoffen

S u d h a n s V i n d e b o n a
HUBERT & FRITZ FIEDLER
Wien I., **S u d h a u b e n 7**

Spezial-Lager in wetterfesten, echten Tiroler Loden

der Vorsitzende des Deutschen Volkstages für Österreich, Erz. Dr. Karl Radolfj.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen der Redner wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Die heutige Verfassung des S. O. B. Kreis Deutschösterreich, lenkt die Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt darauf, daß im Tschschentronen, in dieser ungeliebten „Zügel der Demokratie“ und bürgerlichen Gesellschaft, die tschechischen Mächthaber seit Jahr und Tag gegen das Subtendenstium eine umfassende und rücksichtslose Gewalt Herrschaft ausüben.

Politisch, kulturell und wirtschaftlich wurde das Subtendenstium bereits auf das Schwerste geschädigt und nun soll auch die deutsche Bevölkerung, der deutsche Geist, vor allem der Jugend, durch Verfolgungsprozesse schimmlicher Art erstickt werden. Da, die Rechtsunsicherheit geht soweit, daß auf Verlangen des tschechischen Staatsanwaltes deutsche Volkstretter, ohne daß gegen sie bestimmte Anschuldigungen erhoben werden können, bloß wegen ihrer Meinung der tschechischen Justiz überantwortet werden.

Doch sich auch in diesem für das ganze Subtendenstium so bedeutungsvollen Augenblick die subtendenstischen Regierungsparteien nur dem Parteininteresse leiten ließen, muß als Verrat und schändliches Verhalten gebrandmarkt werden.

Ihren verzögerten Versuch enthielt aber die Versammlung all jene aufrechten und selbstbewußten Subtendenstigen, die für die Selbstbehauptung ihrer Heimat und für deren Rechte unentwegt eintreten. An sie richtet sich die Bitte, in dem Kampf gegen die tschechische Gewalt Herrschaft auszuhalten, bis einst bei der unabhing kommenden Revolution der Zwangsverträge auch die subtendenstische Frage als ein Teil der gesamtdeutschen eine neue und gerechte Lösung findet.“

Machenschaften der tschechischen Justiz im Prozeß gegen Dr. Luka.

Von Dr. Wilhelm Masche.

Schon wiederholt haben wir in unserer Zeitschrift darauf hingewiesen, daß ein anscheinend bedeutungsloses Gerichtsverfahren vor dem Wiener Gewerbegericht sehr eigenartige enge Beziehungen amtlicher tschechischer Stellen zu der Wienerin und österreichischen Staatsbürgerin Christine Schramm, der Kronzeugin gegen den Slowakenführer Dr. Luka, aufwies, die bekanntlich bei ihrer Ausreise am 3. September 1929 in Preßburg in dem ihr gegenübergestellten Dr. Luka unter genauer Angabe des Tages jene Person erkennen wollte, die im Jahre 1923 die in Frage kommende Wohnung in der Wiener Koltschichtgasse mietete, die als Spionagezentrum gegen den tschechischen Staat gebent haben soll.

Der an sich für die Öffentlichkeit nicht bemerkenswerte Bestand dieses Wiener Prozesses, über den erstmalig schon am 13. Juni 1932 verhandelt wurde, daß nämlich die Schramm von einem Gustav Weiner, als angeblich einstigem Dienstgeber, die Ausstellung eines Zeugnisses und die Auszahlung von 50.000 Tschschentronen einlagt, gewinnt höchste Bedeutung durch die Person der Klägerin, des Beklagten, sowie durch den Umstand, daß eine Reihe hochstehender tschechischer Persönlichkeiten mit in diesen Prozeß vermischt ist, so vor allem der tschechische Oberst Mojmir Soukup, der Cheffeldvertreter der Nachrichtenabteilung des Prager Nationalverteidigungsministeriums, dem bekanntlich der ehemalige subtendenstische Abgeordnete Dr. Baeransche Folge 12 unseres Jahrganges 1932) des Meinesdes bezichtigt hat, ohne daß sich freilich dieser hervorragende Vertreter der tschechischen Wehrmacht gegen diesen für einen Offizier besonders schweren Vorwurf bis heute irgendwie geäußert hätte.

Die schon durch die erste Verhandlung zulage getretenen Enthüllungen haben nun bei der zweiten Verhandlung am 15. Feber 1933 durch die Verlesung der am 5. September 1932 in Prag abgelegten Zeugenaussage des Obersten Soukup und durch die Ausführungen der beiderseitigen Anwälte weitere Tatsachen

aufgedeckt, jedoch die Öffentlichkeit nun einen geradezu erschreckenden Einblick in die Regende der tschechischen Justiz erhält und Auffklärung bekommt über die Art und Weise, mit der im Tschschentronen politische Prozesse aufgezogen werden, vor allem von Seiten höchster militärischer Stellen, die bisher bei jedem politischen Prozeß in der Tschschei durch das „militärische Gutachten“ die Verurteilung der Angeklagten herbeiführten, wozu dies auch, wie es beim Volkspolizistenprozeß der Fall war, schon wochenlang vor dem Urteil fertig balielt.

Bei der Verhandlung am 15. Feber bekam die Christine Schramm im Vergleichsweise das eingeklagte Zeugnis, freilich nicht vom Beklagten, sondern von dessen Gattin, wurde aber mit ihrer Klage wegen Auszahlung von 50.000 Tschschentronen, die ihr von Oberst Soukup zediert wurden, kostenpflichtig abgetwiefen. Das bloß Materielle der Verhandlung ist für die Öffentlichkeit und für uns nebensächlich, denn uns ist es ganz gleichgültig, wie und ob Oberst Soukup sein Geld zurückerhält, wozu sich der Beklagte übrigens grunzbächtig, freilich unter gewissen Bedingungen, bereit erklärt. Hier seien nur die politischen Hintergründe dieses Prozesses festgehalten, weil die tschechische Justiz eben jetzt daran geht, weitere politische Prozesse in Szene zu setzen, nämlich die gegen subtendenstische Abgeordnete. Als unbestrittene Tatsachen kann nun nach der zweiten Verhandlung in gedrängter Kürze folgendes festgehalten werden:

Der von der Christine Schramm wegen Verablung von 50.000 Tschschentronen beklagte Gustav Weiner war seit dem Jahre 1921 als „Zivilagent der Nachrichtenabteilung“ des Prager Nationalverteidigungsministeriums in Österreich tätig und hat neben dem Erfolg sämtlicher Nebenauslagen monatlich ein Gehalt von 30.000 Tschschentronen bis Ende 1931 bezogen. Dieser Gustav Weiner hat die Christine Schramm als Zeugin für den Prozeß gegen Luka aufgepäpft, ihr wurde nach vor ihrer Zeugenaussage erklärt, man werde sie für etwaige materielle Nachteile, die ihr allenfalls aus ihrer Zeugenaussage entfallen könnten, vollkommen schadlos halten. Tatsächlich bezieht die Schramm seit November 1929 bis zum heutigen Tage eine dauernde Zuwendung von tschechischen Stellen, und zwar anfänglich 8 60.— wöchentlich, später 8 250.— monatlich, so daß für sie die Zeugenaussage vor dem Preßburger Gericht die Quelle einer lebenslänglichen arbeitslosen Verforgung ist. Anfänglich hat diese Zuwendungen der Christine Schramm der beklagte Gustav Weiner gezahlt aus Geldern, die ihm von dem in Preßburg dienenden tschechischen Major Josef Sarda, der im Tulaprozeß der zweite militärische Sachverständige war, im Einverständnis mit dem Prager Nationalverteidigungsministerium zur Verfügung gestellt wurden, jetzt erhält die Schramm unmittelbar von Oberst Soukup ihre monatliche Zuwendung.

Um der Schramm eine dauernde Lebensmöglichkeit zu bieten, hat Oberst Soukup auf Grund eines am 23. Juni 1931 abgeschlossenen Vertrages dem Gustav Weiner und seiner Frau 50.000 Tschschentronen zur Einrichtung eines Wafderegeschäfts in Wien zur Verfügung gestellt, damit in diesem die Schramm mit einem monatlichen Gehalt von 8 250.— angestellt werde. Als dies Geschäft den erwünschten Ertrag nicht abwarf und die Schramm um ihre weiteren Zuwendungen, die ihr ein bequemes Leben sichern, bangte, wendete sie sich an den Oberst Soukup in Prag. Und dieser Herr Oberst des tschechischen Generalstabes hat für die Österreicherin Schramm das größte Interesse, so mit ihr am 5. April 1932 in Preßburg zusammen, macht ihr Mitteilung von dem seinerzeit abgeschlossenen Vertrag und zediert ihr bei dieser Unterredung den dem Weiner geschulden Betrag von 50.000 Tschschentronen.

Das große Interesse der tschechischen amtlichen Stellen an dem Schicksal der Österreicherin Christine Schramm geht aus daraus hervor, daß sie von dem Wiener tschechischen Rechtsanwalt Dr. Wazicka vertreten wird, der sonst die rechtsanwaltlichen Ge-

schäfte der Wiener tschechischen Gesandtschaft besorgt. Dr. Merička bemühte sich in langen Ausführungen, in deren Verlauf er sich übrigens auch gegenüber dem österreichischen Staate absfällige Äußerungen erlaubte, dem Gewerbegericht klar zu machen, daß seine Klientin ganz fälschlicherweise als „Kronzeugin“ gegen Dr. Tufa bezeichnet werde, denn sie habe in diesem Prozeß keine so bedeutungsvolle Rolle gespielt. Mit den warmsten Worten legt er sich für die angeblich so schwer geschädigte Christine Schramm ein, die er überlich-wienerisch meist „Zini“ nennt, stellt sie als die wirkliche Klägerin hin, wie wenn er und der ganze Prozeß mit Herrn Oberst Soukup und dessen vorgeeigter Behörde, sowie mit anderen amtlichen tschechischen Stellen rein gar nichts zu tun hätten. Vom Vertreter des Beklagten muß er sich aber dann, ohne Widerspruch zu erheben, sagen lassen, daß die Schramm nur vorgeschobene Klägerin ist, und daß die wirklichen Kläger der General Madimir Chalupa, Chef des Nachrichtenbüros im tschechischen Generallstab, und dessen Stellvertreter Oberst Mojmir Soukup sind und daß Dr. Merička bei einer Vernehmung am 23. Mai 1932, aus Grund einer Vollmacht dieser beiden tschechischen Offiziere mit dem Beklagten und seinem damaligen Vertreter verhandelt hat.

Aber nicht nur diese geradezu rührende Fürsorge amtlicher tschechischer Stellen für das weitere Geschick und das Wohlergehen der ehemaligen Kronzeugin Christine Schramm und die engen Beziehungen zwischen ihr und Mitgliedern des tschechischen Generallstabes wurden in der zweiten Gerichtsverhandlung vor dem Wiener Gewerbegericht in aller Öffentlichkeit sargelegt, sondern auch die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Christine Schramm im Tufaprozeß muß nun stark in Zweifel gezogen werden, worauf Weiner, dem man insolge seiner eigenen Mitwirkung eine gewisse Kenntnis der Vorgänge zubilligen muß, in einem, mehreren Blättern zur Verfügung gestellten Aufsatz aufmerksam macht:

Bei ihrer Einvernahme in Preßburg am 3. September 1929 bezeichnet die Christine Schramm auf die Frage des Vorsitzenden, wer sie veranlaßt habe, vor dem Preßburger Gericht zu erscheinen, einen „dicken Herrn mit schwarzer Hornbrille“, der vor ungefähr 3 Wochen zu ihr gekommen sei, und den Redakteur Jaroslav Hanta, der erstere immer als „Herr Kollege“ angesprochen habe. Die Frage, ob sie den Namen des Herrn kennen ferne, verneint sie, ebenso die Frage, ob der dicke Herr angehen habe, von welcher Zeitung er sei. Auf beide Fragen erklärt sie: „Das hat er nicht gesagt“. Ihre Aussage hat die Schramm bekanntlich bestritten.

In der Verhandlung am 15. Feber behauptet ihr Vertreter Dr. Merička, der beklagte Gustav Weiner habe sich der Schramm als Redakteur der „Stunde“, Wab, vorgestellt.

Die Wiener „Stunde“ vom 10. August 1929 brachte einen nicht gezeichneten Aufsatz unter der Überschrift „Das Spionagebüro in der Rossdichthofgasse. Was man in Wien darüber weiß.“ Dieser Aufsatz entpuppt sich bei näherer Untersuchung als ein Abfälsch der Aussagen, die Christine Schramm dem Weiner am 8. August 1929 gemacht hat, die der Genannte auch in seiner von uns schon erwähnten Broschüre festhält.

Dem sachlichen Beurteiler drängen sich nun drei Möglichkeiten auf:

Entweder hat die Kronzeugin Christine Schramm am 3. September 1929 vor dem Preßburger Gericht in Bezug auf ihren Entdecker, der sie zur Ablegung der Zeugnisaussage veranlaßte, wesentlich unwahr ausgesagt. In diesem Falle ist Dr. Tufa einem nummehr nachweisbaren Raubeid zum Opfer gefallen, denn eine Zeugnisaussage ist ein unteilbares Ganze und verliert überhaupt jede Glaubwürdigkeit, wenn sie sich auch nur im kleinsten Teil als wesentlich unwahr herausstellt.

Ober die Schramm hat durch ihren Vertreter am 15. Feber 1933 vor dem Wiener Gewerbegericht wissen-

lich unwahre Angaben gemacht und diese wohl im Dienste des tschechischen Generallstabes, von dem sie regelmäßige Zahlungen erhält. Auch in diesem Falle erbeidet sich der belastende Wert ihrer Aussagen gegen Tufa vor jedem unvoreingenommenen Beurteiler.

Ober schließlich sind der „dicke Herr mit schwarzer Hornbrille“ und der Redakteur der „Stunde“, Wab, zwei verschiedene Personen, die im August 1929, wohl getrennt voneinander, aber ungefähr zur gleichen Zeit, die Schramm aufgejuchet haben mochten. Ist dies der Fall, so unterläßt der einseitigen Kronzeugin, deren fälschliches Gedächtnis und Erinnerungsvermögen von Dr. Merička vor dem Gewerbegericht besonders untreulich wurde, ein schwerer Erinnerungsirrtum.

Nun handelt es sich aber bei der Aussage der Schramm im Tufaprozeß auch nur um bloße Erinnerungs fakten, die damals sogar bereits 6 Jahre zurücklagen. Am 3. September 1929 glaubt die Schramm vor dem Preßburger Gericht Tufa als jenen Herrn erkennen zu können, der im August 1923 den Miangeflogenen Stöger anlässlich der Mietung der Wohnung in der Rossdichthofgasse begleitet hatte. Diese Behauptung hält die Schramm auch bei der Berufungsverhandlung am 2. April 1930 aufrecht, obgleich ihr Stögers Schwoager Josef Kreuz entgegenhält, daß er es gewesen sei, der die Wohnung gemietet habe und zwar nicht im August, sondern im Juni 1923. Die Schramm behauptet ferner, einen am 5. Dezember 1923 in der mittlerweile von Stöger besorgenen Wohnung erschienenen Gast nach einer Photographie des Oberstleutnants Josef Kobats un zweifelsach zu erkennen. Bei dieser Behauptung bleibt sie auch am 2. April 1930, obwohl sie am 31. Dezember 1930 in Wien den schon genannten Josef Kreuz einen Augenblick lang mit Kobats verwechselt hat und obwohl Kreuz glaubhaft nachweisen konnte, daß er wohl nicht im Dezember und auch nicht im Oktober 1923 in Wien war, wohl aber im Juni 1923 und im Jänner 1924.

Diese zwei Erinnerungsangaben der Schramm sind es, die nur in engerster Zusammengehörigkeit gegen Tufa ausgemertert werden konnten: denn nur dann, wenn Kobats in der Rossdichthofgasse verkehrt hat, hat die Wohnung nachweisbar zu Spionagezwecken gedient, und nur dann, wenn Tufa diese Wohnung gemietet hat, läßt sich eine irgendwie haltbare Verbindung Tufas mit der Spionagetätigkeit, die in dieser Wohnung angeblich betrieben wurde, herstellen.

Wenn nun aber nachgewiesen werden kann, daß der einseitigen Kronzeugin Schramm im Falle des „Redakteurs der Stunde“ und des „dicken Herrn mit schwarzer Hornbrille“ schon nach drei Jahren ein krasser Erinnerungsirrtum unterlaufen ist, dann ist wohl die objektive Glaubwürdigkeit dieses „Erinnerungszeugnisses“ in Bezug auf Tufa und Kobats endgültig umgestoßen. Diese Folgerung wird noch durch die Erwägung unterstützt, daß die Schramm Tufa und Kobats nach ihrer eigenen Zeugenbefragung nur ganz flüchtig gesehen haben konnte, ohne die Bedeutung dieses Besuches für ihre sechs Jahre später erfolgte Aussage auch nur zu ahnen, während der „dicke Herr mit schwarzer Hornbrille“ eine jetzt fundamendorend dauernde Bedeutung für ihr Leben gewonnen hatte und während der ganzen vergangenen drei Jahre überhaupt nicht mehr aus ihrem Gesichtskreis gekommen ist.

Daraus ergibt man, daß selbst die für die einseitige Kronzeugin des Tufaprozesses günstigste Auslegung der Behauptungen vor dem Wiener Gewerbegericht am 15. Feber 1933 genügen hinreichendes Material für ein Wiedererfassungverfahren des Prozesses gegen Dr. Tufa liefern. —

Wisher haben die Prager Machthaber zu all diesen Enthüllungen über die eigenartigen Winkelzüge der tschechischen Justiz völlig gleichgültig, auch derjenige, der sich so gern als

„großer Ethiker“ bezeichnen läßt. Bei der bekannten moralischen Einstellung dieser tschechischen Herren ist annehmend, daß sie wohl auch weiterhin schweigen werden. Die ganze Kulturwelt aber muß nun erkennen, wie im Tschechienlaote politische Prozesse durchgeführt werden und wie die tschechische Justiz arbeitet, die nun mit der Verfolgung jüden-deutscher Abgeordneter ein neues Probestück ihrer geradezu einzigartigen Tätigkeit bieten will.

Eger — die Grenzstadt der Deutschen auf dem alten Nordgau.

Von August Sieghardt, Rürnberg.

Wenn wir durch die Straßen und Gassen der alten Stadt Eger schreiten oder auf ihren monumentalen Plätzen stehen, dann überkommt es uns, als ob der deutsche Gedanke wie unsichtbar über allen Geschehnissen des Tages schwebte. Wir fühlen ihn überall, hier und dort, mächtiger und tiefer vielleicht als in irgend einer anderen Stadt des Tschechienlaotes. Denn dies Eger nimmt unter den deutschen Städten dieser jungen Republik eine Art Sonderstellung ein. Eine Sonderstellung, die in geschichtlichen Tatsachen begründet ist. Denken wir nur daran, daß Eger jahrhundertlang eine freie Reichsstadt war. Von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an, als der hohenzstaufische König Konrad 3. das Egerland von der westlichen Mark abtrennte und unmittelbar unter Reichsgewalt stellte. Da ward Eger und das ganze Egerland Reichsland. Und diese politische Selbständigkeit bewahrte sich die Stadt Eger auch dann, als ihre Verwaltung unter der Regierung Maria Theresias und noch mehr unter jener Kaiser Josephs II. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehr und mehr in die Beschlüsse des böhmischen Landtages mit einbezogen wurde. Auf diese politische Selbständigkeit haben sich die Egerländer auch berufen, als man nach dem Weltkrieg daran ging, die Stadt Eger und das ganze Egerland der tschechoslowakischen Republik einzuverleihen. Die Egerländer verwiesen damals mit Recht auf die geschichtlich unverrückbare Tatsache, daß eine rechtsverbindliche Eingliederung des Egerlandes in den amtlichen Verwaltungsapparat der böhmischen Volksvertretung niemals stattgefunden habe.

Man muß diese geschichtlichen Vorgänge im Kopf haben, wenn man durch die Straßen und über die Plätze der Stadt Eger schreitet, um die Tragik dieser Stadt zu fühlen, mit ihren deutschen Bewohnern in das richtige menschliche Verhältnis zu kommen. Sie alle, die da leben und schaffen, dulden und hoffen, sind mit wenig Ausnahmen unsere Brüder, unsere Volks- und Stammesgenossen, deren Vorfahren zum alten Nordgau gehörten, zur jehigen bayerischen Oberpfalz. Und darum nehmen wir es auch für ganz selbstverständlich hin, wenn wir auf unserem Spaziergang durch Eger Straßen und Häusern begegnen, Bau- und Kunstdenkmäler, die in nichts, aber auch in gar nichts vom rein deutschen Stil, von deutscher Wesenart abweichen. Das merken wir am besten beim Betrachten der zahlreichen altbewährten stattlichen Patrizierhäuser, die zu beiden Seiten der Hauptstraße stehen und die auf dem weitgepannten, von geschäftigen Leben und Treiben erfüllten Marktplatz zu ansehnlichen Gebäudegruppen werden. Künstlerische Fassaden und Wappen, süß geschwungene Giebel und Spitze Dächer verleihen ihnen ein herrschaftliches Aussehen. Und wer sich Zeit nimmt, bei dem einen oder andern durch die schön geschnittenen Haustüre einzutreten, um die herrlichen, oft arkadengeschmückten Höfe zu betrachten, der fühlt erst recht den Stimmungszauber deutscher Romantik, wie er eben nur aus deutschen Herzen aus dem Boden wachsen konnte. Ähnlich ergreift es uns beim Betrachten der Gedenktafeln und Zinschriften, die in ziemlich hoher Zahl den Wäld jenseits. Namen wie Goethe, Schiller, Wilhelm Veit erglänzen auf marmornem Grund, ja selbst Beethoven ist durch die

Straßen Egers geschritten, als er sich drüben im nahen Franzensbad sein Ausflutium erwählte. Kaiser und Könige, Markgrafen und Erzherzoge waren in diesen Bürgerpalästen zu Gast. Einem der Bekrönten, dem Kaiser Joseph II., hatte man auf dem Egerer Marktplatz sogar ein erhabenes Denkmal errichtet. Es mußte im Jahre 1928 auf höheren Befehl entfernt werden und steht seitdem, unbeachtet und gemieden, im Hof hinter dem Stadtarchiv. Sie transit gloria mundi! Dafür behauptet der moderne und tapfere „Egerer Wastl“, jene originelle steingehauene Landsknechtfigur aus dem Jahre 1591, als Brunnenstatue nach wie vor auf dem Marktplatz seine Gegenwart.



Eger, Stadt.

Am nördlichen Ende des Platzes, hinter dem sog. „Stödl“, einem etwas unförmigen finstern Häuserblock, erhebt sich breit und behäbig das aus dem 16. Jahrhundert stammende Stadthaus mit dem Stadt-Museum, ein Objekt, dessen nähere Besichtigung kein Besucher der Stadt Eger veräumen soll. Denn das Haus birgt eine fast unübersehbare Fülle wertvoller kulturgeschichtlicher und kunsthistorischer Sammlungen, ein Egerländer Heimatmuseum, wie es vorbildlicher nicht geschaffen werden kann. Etwas ganz Besonderes stellt der altertümliche Hof dieses Hauses dar; er ist mit einer schön geschmückten Holzgalerie und ebensolcher Freitreppe versehen und birgt in seinem Schoß eine große Anzahl kunstvoll hergestellter, moppengelochter Grabsteine aus früheren Jahrhunderten. Auf zwei großen schwarzen Marmortafeln aber lieft der Besucher die Worte Felix Dafnis:

„Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht,
Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache,
Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu
Stand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.“

Und von Aurelius Polzer stammen die denkwürdigen Zeiten:
 „Deutsch unsre Sprache, Sitte, Sinn und Art —
 So war es, und so sei es stets gewahrt,
 In Lieb' und Treu' unserm Volk geeicht —
 So waren wir und bleiben es allezeit;
 Zum ewigen deutschen Geiste voll Vertrauen:
 So helfen wir Amdentschlands Zukunft bauen.“

Düftere, schredensvolle Geschehnisse haben sich einstmals in diesem Hause abgespielt. Vor dreihundert Jahren, am 25. Februar 1634, hat man in einem (jetzt von Wallenstein-Erinnerungen ganz vollgepflosten) Zimmer des ersten Stockwerkes, den an Leib und Seele schwer kranken Feldhern des Dreißigjährigen Krieges, Albrecht von Wallenstein, zu nächstlicher Stunde ermordet.

Aber ein Pfaster, dessen Begehung uns nach Tagen und Wochen der Stadt Eger nicht vergessen läßt, kommen wir allmählich — durch trumme und enge Gassen und düstere Winkel mit uralten Häusern — zur Hauptsechswürdigkeit von Eger, zur Egerer Kaiserburg. Sie ist eine der bemerkenswerthen Burgen Böhmens, schon deshalb, weil ihre Hauptturm aus tohlschwarzen Basaltgestein ausgeführt ist, ein Beispiel, wie wir es im östlichen Deutschland sein zweitesmal finden. Aber einen tiefen und breiten Graben streiten wir zum Burgort. Die 900jährige stolze Kaiserburg, die Friedrich Rothbart an Stelle der alten Vohburg im 12. Jahrhundert errichten ließ, liegt seit zweihundert Jahren in Trümmern. Sie ist aber als Ruine nicht minder schön. Dort, wo einst prächtige Säle und Gemächer waren, erheben heute kunstvolle Anlagen und Blumenbeete das Auge, das von den Bastionen und Wällen einen bezaubernden Ausblick auf das zu Füßen liegende Egerthal und auf die Höhenzüge des Kaiserwaldes genießt. Die gegenüber dem Palais liegende romanisch-gotische Doppeltkapelle aber mit ihren weißen Marmorsäulen ist eine künstlerisch-geschichtliche Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Nach dem Besuch der Egerer Gotteshäuser, der doppeltürmigen Erbkatholische St. Niklas, der Dominikanerische und der Kreuzherrenkirche machte man noch einen Gang zur St. Klara Kirche. Sie ist längst profaniert; was aber die Egerer aus diesem Gotteshaus gemacht haben, gehört zu dem Schönsten, Erhebendsten, was man im ganzen Egerland sehen und erleben kann. Diese Kirche, die aus dem 18. Jahrhundert stammt, hat man nämlich in eine Gedächtnishalle für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden der Egerländer Regimenter umgewandelt. Und zwar auf eine derart künstlerische, fein empfundene Art, daß man von dieser Stätte nicht ohne tiefste Ergreiftheit scheiden kann. Das Erinnern an dieses wundervolle, einzigdaßstehende Heiligtum klingt in uns erschütternd nach, wenn wir längst an dem Weichbild der deutschen Stadt Eger gegangen sind.



„Der Bund der drei kranken Verbündeten.“

Der Gründung der Kleinen Entente war der Wille der Teilnehmer, sich die Siegesbeute nicht schmälern zu lassen, Pate gestanden. Sie stellte demnach jetzt jeder ein politisches Gebilde dar, dessen Front gegen die deutschen und ungarischen Nachbarstaaten gerichtet war, doch schloß ihre innere Festigkeit, die die wirtschaftlichen Bedürfnisse untereinander nicht ausgleichend sind, insbesondere die tschechischen Agrarier sich dauernd gegen Zugeständnisse an die verbündeten Agrarstaaten um der politischen Ziele willen wehrten. Dessen Folge war, daß in Rumänien und Zugo-

slawien von Wirtschaftsführern ständig andere Orientierungen erzwungen wurden, und ihrem Sprecher, dem Prager Außenminister, in seiner anmaßlichen Geltung Abbruch tat. Er empfand es am schmerzlichsten, als die Großmächte grundlos die militärische Gleichberechtigung des Deutschen Reiches anerkannten, ohne ihn zu fragen, der für das militärische Übergewicht der Tschechen in Mitteleuropa für die Zukunft fürchtete. Er war übersehen, seine Kleine Entente nach seinem Dafürhalten unterwertet worden. Die tschechische Öffentlichkeit sprach geradezu von einem Verrat am Tschechentum, von dessen Auslieferung an einen schon an der Wand aufsteigenden deutschen Militarismus.

In Ausnützung innerpolitischer Schwierigkeiten und außenpolitischer Sorgen seiner Partner gestaltete nun Dr. Benesch die Kleine Entente zu einem geschlossenen Bündnis um, gleichsam als die Großmacht im Donauraum politische Wertung und Geltung zu erlangen. Letztere wird durch die geographische Unverbundenheit schon fraglich gemacht, erstere durch seinen eigenen Ministerföhlen Dr. Svobak geführt, der als Sprecher der tschechischen Agrarier 3 Tage nach Veröffentlichung des neuen Bündnispatentes sagt, daß jede Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Kleinen Entente scheitern muß, wenn sie nicht den wirtschaftlichen Ausgleich zur Grundlage hat. Und dieser scheint ihm auch weiterhin unmöglich und somit werden die Bestrebungen des Dr. Benesch, dieses durch nichts als etwa durch gefestigte Bündnis nun politisch in die Waagschale werfen zu können, nicht den gewünschten Erfolg haben.

Von dieser Seite betrachtet, steht somit dem neuen Bund des Dr. Benesch die Verankerung im eigenen Staate selbst, reicht sich die Neugestaltung der Kleinen Entente als Bluff der sonstigen politischen Geselligkeit des tschechischen Außenministers an, geschloffen zum Teil jedoch verletzter Eitelkeit aus Trost gegen den neu gehobenen Lebenswillen des nichtslawischen Mitteleuropas und um auch die Forderung der Tschechi zu bemänteln. Das Blatt des Slowakenführers Peter Dlinka, der „Slovak“, glaubt das Ergebnis des Genfer Rates der Kleinen Entente als „Bund der drei kranken Verbündeten“ beurteilen zu müssen.

Anton Klement.

Volkzählungsergebnisse in Mähren-Schlesien.

Das Staatliche Staatsamt veröffentlicht die Nationalitätenverhältnisse nach dem Ergebnis der Volkzählung 1930 für Mährisch-Ostrau, Troppau und Olmütz. Nach dieser Mitteilung hat:

Mährisch-Ostrau mit den angeschlossenen Gemeinden eine Bevölkerungszahl von 125.304 Köpfen. Hieron sind Tschechen und Slowaken 92.292, bezw. 79 v. H., Deutsche 21.753, bezw. 18.6 v. H., Polen 461, bezw. 0.4 v. H., Juden und andere Nationalitäten 2372 und Ausländer 8426.

Troppau zählt 36.930 Bewohner, davon 11.627 Tschechen, bezw. 33.7 v. H., 21.987 Deutsche, bezw. 63.6 v. H., Polen 295, andere Nationalitäten 637 und Ausländer 1484.

Olmütz: 66.440 Bewohner, davon 47.861 Tschechen, bezw. 73.1 v. H., 15.017 Deutsche, bezw. 22.9 v. H., 145 Polen, 2648 andere Nationalitäten und 949 Ausländer.

Somit haben sich die schon früher aufgetauchten Gerüchte bestätigt, daß Mährisch-Ostrau nimmere unter das Diktat des Sprachengesetzes fällt, demzufolge nur die tschechische Amtssprache gebraucht werden kann, da die Zahl der Deutschen unter 20 v. H. gesunken ist. Der Grund dafür ist in der Eingemeindung und dem Ansuchen tschechischer Vororte zu suchen, während in der inneren, alten Stadt kein besonderer Abgang des Deutschtums zu verzeichnen ist. In Olmütz hält sich die Zahl der Deutschen weiter über der 20 Prozentgrenze und es bleibt daher doppelsprachig. Die Verteilung der Nationalitäten in Troppau hat keine großen Veränderungen erfahren, doch muß das langame Erstarken der tschechischen Minorität im Auge behalten werden.

Von einer tschechischen Zeitung werden ferner folgende Volkzählungsergebnisse verlautbart:

Wagstadt: 4960 Bewohner, davon 1198 Tschechoslowaken, bezw. 24.8 v. H., 3608 Deutsche, bezw. 74.6 v. H., 6 Polen, 26 andere Nationalitäten und 122 Ausländer.

Friedel: 11.889 Bewohner, davon 8975 Tschechoslowaken, bezw. 77.8 v. H., 2284 Deutsche, bezw. 19.8 v. H. und 153 Polen, bezw. 1.3 v. H.

Mittel: 9947 Bewohner, davon 8402 Tschechoslowaken, 86.8 v. H., 1037 Deutsche, bezw. 10.7 v. H., 96 Polen und 147 Ausländer.

Wall-Reseritsch: 8034 Bewohner, davon 7379 Tschechoslowaken und 328 Deutsche.

Reutitschein: 13.796 Bewohner, davon 4096 Tschechoslowaken, bezw. 30.6 v. H. und 9159 Deutsche, bezw. 68.3 v. H.

Huttitschin: 5068 Bewohner, davon 4400 Tschechoslowaken, bezw. 89.2 v. H. und 517 Deutsche, bezw. 10.5 v. H.

Diese Zahlen zufolge ist nunmehr auch Friedel dem tschechischen Vorkursur erlegen und eine einprozentige tschechische Stadt geworden. Auffallend ist dabei, daß die Anzahl der Deutschen knapp unter jenen 20 Prozent liegt, die für die Sprachenregelung so ungemünzt wichtig ist. Im krauesten Widerspruch mit dem Wahlergebnis steht das Ergebnis der Volkszählung in Stadt Huttitschin, denn nach dieser gibt es dort nur 10.5 v. H. Deutsche, während bei der Gemeinderwahl im Oktober 1932 56.4 v. H. deutsche Stimmen verzeichnet werden konnten. Dieser gewaltige Gegensatz ist daraus zu erklären, daß die Volkszählung von amtlichen Zählungskommissären durchgeführt wurde, die die Nationalität nach ihrem Gutdünken eintrugen. Dieser trasse Unterschied zwischen Volkszählung und Wahl wird sich nun praktisch bei der Festsetzung der Amtssprache der Gemeinde auswirken, da nach der Sprachenverordnung in Gemeinden, in denen nicht einmal 20 Prozent der Einwohner einer anderen als der tschechoslowakischen Nationalität angehören, die tschechische Sprache die Geschäftssprache ist. In Huttitschin wird also nun der kurze Ball eintreten, daß eine überwiegend deutsche Stadtbevölkerung nur tschechisch amtieren und verhandeln muß.

Weitere Ergebnisse: Im Kreisstädter politischen Bezirke wurden 142.065 Bewohner (131.219 im Jahre 1921), davon 87.991 (63.13 v. H.) Tschechen (gegen 65.000 = 57.5 v. H. im Jahre 1921), 11.191 Deutsche (8.3 v. H. gegen 12.710 = 11.2 v. H.), Polen 34.549 (25.6 v. H. gegen 34.100 = 30.2 v. H.) und schließlich 6976 Fremde gezählt.

Oderberger Bezirk: 51.011 (46.180) Bewohner, davon 35.711 = 73.6 v. H. Tschechen (26.294 = 66 v. H.), 7540 = 15.5 v. H. Deutsche (7840 = 19.7 v. H.), 4773 = 9.8 v. H. Polen (4977 = 12.5 v. H.), Fremde 2439. Aus den einzelnen Gemeinden werden nachstehende Ergebnisse der Volkszählung mitgeteilt: Neu-Oderberg 10.794 Einwohner, darunter 4864 Tschechen, 3913 Deutsche, 718 Polen, 373 Juden, 29 Andersnationale und 895 Fremde. — Oderberg-Stadt 3190 Einwohner: 1766 Tschechen, 720 Deutsche, 449 Polen, 22 Juden, 241 Fremde. — Deutsch-Leuthen: 4712 (4195) Einwohner, davon 3825 Tschechen, 666 Polen, 52 Deutsche, 28 Juden, 141 Fremde. — Poln.-Leuthen: 2691 (2237) Einwohner, davon 2020 Tschechen, 561 Polen, 18 Deutsche, 5 Juden, 87 Fremde. — Peterswalde: 10.275 (9373) Einwohner, darunter 9500 Tschechen, 372 Deutsche, 124 Polen, 15 Juden und 273 Fremde.

Der Gerichtsbezirk Freistadt hat 91.054 Einwohner (85.988), und zwar 52.280 Tschechen (38.706), 20.714 (29.130) Polen, 3631 Deutsche (4870), 741 Juden, 51 Andersnationale und 4537 Fremde. In den größeren Gemeinden des Bezirkes wurden gezählt: Freistadt: 7124 (7635) Einwohner, und zwar 2685 Tschechen, 2385 Polen, 1362 Deutsche, 206 Juden, 475 Fremde, Andersnationale 8. — Karwin: 22.317 (20.547) Einwohner u. zw. 9811 Polen, 9450 Tschechen, 1417 Deutsche, 124 Juden, 25 Andersnationale, 1484 Fremde. — Rasz: 7869 (8071) Einwohner u. zw. 5727 Tschechen, 1761 Polen, 69 Deutsche, 28 Juden,

278 Fremde. — Ortau: 10.040 (9717) Einwohner u. zw. 7998 Tschechen, 1336 Polen, 234 Deutsche, 251 Juden, 3 Andersnationale, 398 Fremde. — Foremba: 4247 (3494) Einwohner u. zw. 3719 Tschechen, 321 Polen, 47 Deutsche, 16 Juden, 144 Fremde. — Rieber-Suchau: 2703 (2603), davon 2114 Tschechen, 499 Polen, 13 Deutsche, 68 Fremde. — Mittel-Suchau: 4783 (4208) Einwohner, davon 3262 Tschechen, 1292 Polen, 96 Deutsche, 10 Juden und 191 Fremde. So die bisherigen amtlichen Ergebnisse.

Hg. Kurthal gestorben.

Im Krankenhaus von Sevljus in Karpathenrußland ist der Abgeordnete der karpathenrussischen autonominischen Partei Jwan Kurthal im 46. Lebensjahre an einer Hirnblutung gestorben. Kurthal war bis zum Umsturz Lehrer, wurde jedoch nicht in den Dienst der Republik übernommen. Seit 1918 hat er im In- und Ausland für die Autonomie Karpathenrußlands gearbeitet. In den nächsten Tagen hätte er eine fünfmonatige Kerkersfreie antreten sollen, zu der er nach dem Schlußgespräch wegen staatsfeindlicher Äußerungen in Verhaftungszustand verurteilt worden war. Sein Mandatsnachfolger ist Andrej Brody aus Ungar.

Die tschl. Post, der Vorkursur und der unbekannte Empfänger.

Der Verlag Adam Kraft in Karlsbad-Drahowitz schickt eine Werbendrucke aus, so gebaut, wie schon solche Werbendrucke gebaut zu sein pflegen. Also auf der Anschriftseite die verfeinerte Wiebergate des Umhanges eines jüngst erschienenen Buches, auf der Rückseite einige Preisführungen über dieses Buch; und dann eine angelegene Antwortkarte für die allfällige Bestellung. Man möchte meinen, daß da keines der heiligen Güter der Nation in Gefahr gebracht werden könnte.

Ja aber . . . dieser verfeinert wiebergabene Umhlag zeigt das Bild des Verfassers, und dieser Verfasser ist Karl Hans Strobl und es handelt sich um seinen Roman "Die Flamänder von Prag", und da dieses Buch eine Neuauflage seines Studentenromanes "Der Schipapaß" ist, so ist der Verfasser auf dem Umhlag in Kappe und Band seines Prager Corps abgebildet. Und so eine herausfordernde Drucke wagt dieser jede Verlag der tschechoslowakischen Post zur Beförderung zu übergeben!

Sie hat denn auch mit ihrer Empörung über diese Frechheit nicht hinterm Berg gehalten. Der Empfänger — seinen Namen werdet ihr nie erfahren, er hat ihn nämlich durch Intenstefle vollständig unkenntlich gemacht — hat diese Drucke in einem Zustand erhalten, der die Entzerrung der Post deutlich zum Ausdruck bringt. Drei mit Poststift gezeichnete Pfeile verzerren die Vorderseite. Der eine Pfeil deutet auf das Bild des Verfassers in Kappe und Band und über diesem Pfeil steht "Vorkursur", der zweite Pfeil deutet auf den (unleserlich gemachten) Stand oder Beruf des Empfängers, der dritte auf den Bestimmungsort Prag. Und der Sinn dieser dreigepflanzten Kritik des Postamtes ist unverkennbar. Du Deutsche in deiner Stellung (vielleicht Beamter des Staates oder Landes oder dergleichen) und in Prag wohnhaft, hast die Unberücksichtigung, eine Drucke mit dem Bild eines Vorkursur zu erhalten!! Das wirft du am Kreuzge herum!!!

Bis hierher hätte die Sache immerhin noch eine gewisse völkerverphlogologische Heiterkeit an sich. Aber nun kommt das Traurige an der Angelegenheit. Der unbekannte Empfänger — an-

Landsleute! Verwendet nur die **Gubetendeutschen Freiheitshänder!**



trat sich bei der Post über diesen, in einem Kulturstaat doch kaum ausdenkbaren Übergriff zu beschweren oder ihn sofort in der Öffentlichkeit anzuprangern — sendet an den Verleger die von der Post mit den drei Pfeilen beamtete Drucksache zurück und schreibt nachfolgenden Brief dazu: „P. T. Adam-Kraft-Verlag! Beiliegende Karte ist ein Beweis, daß Sie die Prager Verhältnisse nicht kennen und zehn Jahre geschlossen haben. Die Karte ohne Bild mit Hans Strobl in Couleur hätte den gleichen Zweck erfüllt, ohne dem Empfänger Unannehmlichkeit zu bereiten! Wie mehr überlegung! Hochachtung . . . Unterschrift unleserlich.“

Kein . . . angesichts dieses Briefes ist es mit dem Lachen aus! Die deutsche „Minderheit“ hat es unter dem Schutz des Völkerbundes und mit ihren zwei Ministern in der Regierung offenbar recht herzlich weit gebracht! Wie vorgfätig muß man jetzt doch überlegen, um dem Empfänger von Drucksachen keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Str.

Arbeit der tschechischen politischen Justiz und Verwaltung.

Nach der letzten Zusammenstellung bei der Verteidigerstelle für die deutschen politischen Prozesse und Verfahren vom 24. Oktober 1932 wurden 402 Einzelpersonen, 90 Verfahren und 27 verschiedene Gruppen erfaßt. Nach der Zusammenstellung vom 2. Dezember 1932 waren es 467 Einzelpersonen, 98 Verfahren und 32 Gruppen, zum Stande vom 30. Dezember des Vorjahres aber waren es 523 Einzelpersonen, 115 Verfahren und 44 verschiedene Gruppen, gegen die die tschechische Justiz waltet.

Das tschechoslowakische Amtsblatt veröffentlichte den Bescheid des Innenministeriums vom 13. Jänner, durch den der Verein „Wander der Adler und Falken, deutsche Jugendwanderer“, mit dem Sitz in Brünn, auf Grund des § 113 der Verfassungsurkunde und der §§ 24 und 25 des Vereinsgesetzes mit allen seinen Zweigvereinen auf dem Gebiete der Tschechoslowakei aufgelöst wird.

Das Amtliche Kreisgericht ist auf Grund neu eingelangten umfangreichen Beweismaterials beauftragt worden, die Ermittlungen gegen Vater Zehlicka, Unger und Genossen wegen Hochverrates und irredentistischer Tätigkeit zu führen. Zehlicka übt seine auf Abtrennung der Slowakei gerichtete Tätigkeit in Wien aus. Er ist im Jahre 1923 geflohen, als er davon Kunde erhielt, daß ihm die Verhaftung drohe. Unger lebte in Pölnisch-Tscheln.

Die Bezirksbehörde von Wárnasdorf hat die Grenzlandjugend-Gruppen in Niedergrund und Wárnasdorf „verboten“. Als Grund der behördlichen Auflösung wurde die Bedrohung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit angegeben und besonders noch auf die angebliche illegale Tätigkeit hingewiesen. Erheblicher wirkt der Unfriede, da eine allfällige Berufung keine aufhebende Wirkung zuerkannt wird, „weil der sofortige Vollzug im dringenden öffentlichen Interesse gelegen ist“. Dabei ist die Grenzlandjugend ein Teil der Nationalpartei, also einer nicht verbotenen Organisation, was durch

obergerichtliche Entscheidung bestätigt ist. Aber was ist für einen Bezirkshauptmann eine obergerichtliche Entscheidung? Er ist ja der Herr im Bezirke!

In verschiedenen Bezirken Böhmens wurden bei Nationalsozialisten neuerlich Hausdurchsuchungen durchgeführt und dabei alte Mitgliedsbücher, die noch das nun verbotene Hakenkreuz tragen, beschlagnahmt.

Sudetendeutscher Abend in Berlin.

Der Gesellschaftsabend, den die „Sudetendeutsche Kulturgesellschaft“ am 9. Feber 1933 veranstaltete, brachte in Berlin ein warmes und geschlossenes Bild sudetendeutschen Kulturlebens zur Entfaltung.

Dr. Hermann Ullmann leitete den Abend mit knappen programmatischen Ausführungen ein und betonte nachdrücklich die Notwendigkeit verstärkter Kulturverbindungen zwischen Reichs- und Sudetendeutschum.

Dr. Ernst Leibl sprach sudetendeutsche Grenzlandgedichte. Die Trauten-Tanzgruppe der Gyerländer GmOI zu Berlin stellte mit ihren heimatlischen Volkstänzen bodenfestes Sudetendeutschum auf das Berliner Parkett.

Im Vordergrund des weiteren Abendprogrammes stand Maria Faudler. Beginnend mit Wilhelm Meyers „Die Auslandsdeutschen“ leitete sie mit nordböhmischen Wandortgedichten hinüber zu Wittels „Seimat“. Mit hirtreihender Sprachgewalt griff sie an der Herzen aller Teilnehmer, die sie später mit weiteren, mit köstlicher Darstellungs Kunst vorgetragenen Gedichten und Gesichten restlos gewann.

Auch Anni Frind, Mitglied der Städtischen Oper, hatte ihre reife Kunst in den Diensten des Heimatabendes gestellt. Sie sang mit bezaubernder Stimme den Strauss-Walzer: „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“ und die Serenade aus Suppés „Schöner Galoppsee“.

Großes technisches Können und ganz ungewöhnliche Begabung zeigte die erst 11jährige sudetendeutsche Tanzünstlerin Lissi Glöckner vom Berliner Terpis-Ballett. Besonders entzückte ihr „Spitzen-tanz“.

Eine wertvolle Bereicherung fand das Abendprogramm durch das Auftreten der Reichenberger Konzertsängerin Gertrude Riginger, die mit ihren nordböhmischen und nordmährischen Volksliedern und auch mit ihren Walzer-Liedern außerordentlich herzlichen Beifall erntete. Ihr angelegentlichster Lieberabend in der Berliner Singabende wird bestimmt größtem Interesse begegnen.

Die besondere Note des Abends kam in sinnfälliger Form auch bei der reichbelegten Tombola zur Geltung. Ein Tierbuch mit herrlichen Original-Illustrationen von Prof. Walter Klemm, ein Original-Holzschmitt „Silberreiter“ des gleichen sudetendeutschen Meisters und mit handbrüchlichen Bindungen verlegene wertvolle Bücher von Dr. Kolbenheyer, dem Ehrenvorsitzenden der „Sudetendeutschen Kulturgesellschaft“, Dr. Strobl, Dr. Holzbaum, Dr. Haas, Wahlst, Diegenkschmidt und Pleyer fielen besonders ins Auge.

Der Abend hat in der Berliner Presse starkes Echo gefunden. G. Wögnauer.



Sudetendeutsche Gedendtage im März.

2. März: Edmund H. J., Landdichter, Professor am Wiesbadener Konfervatorium, 1929 in Wiesbaden gest.; geb. am 25. Oktober in Prag.
3. März: Charles Sealsfield (Karl Postl), der „Dichter beider Hemisphären“, 1793 in Koppitz bei Znaim geb.; gest. 26. April 1864 in Solothurn, Schweiz.



Saaz in Böhmen, die Feststadt des 3. Serbenturnfestes, 13.—16. Juli 1933.

4. März: Sudetendeutscher Trauertag; 1919 werden in Arnau, Kuffitz, Eger, Raaden, Ries, Karlsbad, Sternberg 54 Deutsche von tschechischen Legionären erschossen.
8. März: Johann Schicht, Gründer der Welfirma Schicht in Kuffitz, 1855 in Ringelshain geb.
12. März: Marie von Ebner-Eschenbach, die große Dichterin, 1916 gest.; geb. 13. September 1830 auf Schloß Bilowitz in Mähren.
13. März: Der Maler Josef Matthias von Trentnau, ein hervorragender Meister des hohen kirchlichen Stils in Österreich, 1824 in Prag geb.
20. März: G. Hans von Sinus, 1529 in Leipa geb.; er hat die Bezeichnung „Deutschböhmen“ eingeführt.
23. März: Franz Rejzner, Deutschböhmen größter Bildhauer, 1919 in Berlin gest.
27. März: Der Dichter Ferdinand Wernt, 1867 bei Saaz geb. — Der Höfmerwaldbacher Josef Kanač 1896 in Wien gest. — H. Kapf. Engels, bedeutender Maler, 1728 in Kuffitz geb.

Böhmerwaldgau

Bei der Wahl der Stadtvertretung in Hohenfurth am 24. Jänner wurden gewählt: als Bürgermeister Hans Sommerger (Deutsche Christlichsozialpartei), Josef Wejcher und Franz Windbacher (beide Christlichsoz. Volkspartei) Stellvertreter.

Deutschböhmen.

Weitere Ergebnisse der Volkszählung: Görlau 7286 Einwohner, darunter 6711 Deutsche und 427 Tschechen (Brielen (Bez. Kamolau) unter 1524 Einwohnern 1306 Deutsche und 210 Tschechen; Wotelsberg 3311 Einwohner, davon 1739 Deutsche und 1489 (45,3 v. H.) Tschechen; Oßfel 9986 Einwohner, darunter 5698 (64,1 v. H.) Deutsche und 3329 Tschechen. — Die staubmittliche „Rat. Pol.“ freut sich ungemein darüber, daß „nun auch in dem deutschesten Aischer Bezirk bei der letzten Volkszählung 540 Tschechen gezählt wurden“. Das seien 1,3 v. H. der Gesamtbevölkerung des Bezirkes, der 44.998 Seelen zählte. Davon seien 2944 Ausländer. Bei der Volkszählung im Jahre 1921 habe die Zahl der Tschechen im Aischer Bezirk nur $\frac{1}{2}$ v. H. und bei der letzten österreichischen Volkszählung im Jahre 1910 nur 0,1 v. H. betragen. Die Stadt Hies leitete die 22.930 Einwohner zähle, habe nur 200 Tschechen, d. h. 1,4 v. H. Die Gemeinde Haslau habe 2,1 v. H., Rohbach 2,7 v. H., Schönbach 0,8 und Neuhberg 0,5 v. H. Tschechen. — Der Rumburger Bezirk umfaßt neun Gemeinden, in denen im Jahre 1910 nur 0,24 v. H. der Bevölkerung Tschechen waren. Im Jahre 1921 hatte dieser Bezirk 25.314 Einwohner, von denen 562 Tschechen (2,26 v. H.) und 478 Ausländer waren. Nach der letzten Volkszählung ist die Einwohnerzahl auf 28.090 gestiegen, davon sind 1908 Tschechen (4,36 v. H.) und 535 Ausländer. Keins der Gemeinden des Bezirkes besitzt bisher eine 20%ige tschechische Minderheit. In den größeren Gemeinden des Bezirkes wurden gezählt: In Niederkretzenberg 2,8 v. H., in Oberhennersdorf 2,7 v. H., in Schönlinde 2,8 v. H., in Schönborn 1,3 v. H. und in der Stadt Rumburg 7,9 v. H. Tschechen. In Rumburg, das 10.466 Einwohner zählt, wohnen 799 Tschechen. In nachstehenden Orten sind drei Gerichtsbezirke des nordböhmisches Kohlengebietes Willin, Dur und Prüg gibt es auf Grund der letzten Volkszählung tschechische Bevölkerungsmehrheiten in Briesen 72,5 v. H. Tschechen, Snognitz 54,3 v. H., Hofomitz 60 v. H., Kuttertschitz 50,5 v. H., Wodolitz 65 v. H., Ralotzen 54 v. H., Schibomitz 60,3 v. H., Herrlich 67,8 v. H., Radomitz 55,9 v. H., Ritzitz 62,7 v. H., Sehlenen 66 v. H., Tschöppern 53,3 v. H., Nieder-Georgenitz 63,1 v. H., Rostitz 71,3 v. H., Obernitz 69 v. H., Rübelsdorf a. d. B. 64,7 v. H., Tschauitz 85 v. H., Strimitz 54 v. H., Trieschitz 56,8 v. H., Steinwälder 56,8 v. H., Maltheuern 77,9 v. H. Unter 20 v. H.

ist der deutsche Bevölkerungsanteil in diesen drei Gerichtsbezirken in der Gemeinde Tschauitz bei Prüg (14,7 v. H. Deutsche) gesunken. — In den 36 Gemeinden des Bezirkes Tschauitz erreichten die Tschechen nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung in 18 Gemeinden mehr als 20 v. H. der Gesamtbevölkerung. Es sind dies u. a. die Gemeinden Bihánen 24,2 v. H., Wittersthan 21,3 v. H., Witzitz 28,1 v. H., Wehlichau 29,5 v. H., Judmanitz 29,9 v. H., Hundorf 30,4 v. H., Stadob 30,9 v. H., Kojten 33,1 v. H., Krobilau 41,4 v. H., Seltzeng 27,3 v. H., Seltine 26,2 v. H., Sobortzen 42,5 v. H., Serbitz 49,4 v. H., Turn 28,6 v. H., Kleinaugezd 24,5 v. H. Die Stadt Tschelitz-Schnáun hat nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung 18 v. H. Tschechen. — Der politische Bezirk Kuffitz besteht aus den Gerichtsbezirken Kuffitz und Karbitz und hatte nach der letzten österreichischen Volkszählung im Jahre 1910 15,5 v. H. Tschechen. Nach der tschechoslowakischen Volkszählung im Jahre 1921 zählte dieser politische Bezirk im ganzen 120.696 Bewohner, von denen 20.267 (17,36 v. H.) Tschechen und 3970 Ausländer waren. Nach der Volkszählung vom Jahre 1890 liegt — wie die „Rat. Pol.“ mittelt — die Bevölkerungszahl um mehr als 12.000, so daß der ganze Bezirk 132.977 Bewohner zählte, von denen 25.906 (20,04 v. H.) Tschechen und 3746 Ausländer waren. Von der Gesamtzahl der 36 Gemeinden wurde nur in fünf Gemeinden bereits im Jahre 1921 keine tschechische Minderheit gezählt. Nur ist die Zahl der Tschechen um 2,59 v. H. gestiegen. Im ganzen Bezirk haben neunzehn Gemeinden eine tschechische Minderheit von 20 bis 50 v. H. und weitere drei Gemeinden eine solche von über 50 v. H. Im Gerichtsbezirke Kuffitz stehen an erster Stelle: Dubitz mit 42,7 v. H., Habrowan mit 28,2 v. H., Neitzmitz mit 45, Pröblich mit 35,6, Groß-Tschowan mit 32,2, Steden mit 22,7, Tirmitz mit 31,4, Wattertsche mit 28,3 v. H. und im Gerichtsbezirke Karbitz:

32 Stunden die Woche. Die Notlage der Arbeiterschaft hat infolge der beschränkten Arbeitszeit ständig zugenommen, nur wird auch der letzte Arbeitsfall — der Arbeitsloß — genommen. Im Bezirke Währ.—Schönbrunn sind bisher 9775 Arbeitslose gemeldet, von denen ungefähr 4000 gänzlich arbeitslos sind. Nun wird sich diese Ziffer noch um rund 4000 gänzlich Arbeitslose mit einem Schwaue erhöhen.

Die Gemeinde Aufsterau in der Wischauer Sprachinsel hat einen Prozeß, den sie für die Erhaltung ihres rein deutschen Charakters geführt hat, bedauerlicherweise auch in der letzten Instanz verloren. Im Aufsterau gelang es der „Maroni Gemeinde“ bereits vor einiger Zeit ausgeübten Bauang zu erneuern. Der Grundbesitz erfolgte zu dem Zwecke der Errichtung einer ländlichen Kolonie. Dazu mußte der erworbeno Baumgrundkomplex aber parzelliert, die einzelnen Parzellen mußten dies als Kolonisten in Aussicht genommenen Tscheden zum Hausbau zugewiesen werden. Wegen die Parzellierung des Grundes hat die Gemeindeverwaltung Einspruch erhoben und sie nicht bemilligt. Die „Maroni Gemeinde“ ging nun an das Landesamt in Wien und erreichte, daß das Vorgehens- und Bauverbot der Gemeinde aufgehoben wurde. Gegenwärtig hat die Gemeinde wieder an den Obersten Verwaltungsgerichtshof berufen. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat nun die Verurteilung der Gemeinde abgewiesen. Der Errichtung einer ländlichen Kolonie stehen nunmehr keine Hindernisse entgegen, die „Maroni Gemeinde“ hat freie Hand.

Am 1. Jänner starb wieder ein mutiger Kämpfer für das demokratische Deutschtum, Herr Theodor Schenk, Professor der Vereinigten Hochschulen in Wien, Wienbovor und Währlicher in Olmütz i. B., Theodor Schenk, der seit einem Jahr wieder in Olmütz lebte, das er vor einigen Jahren verlassen hatte, um nach Wien zu überziehen, im 74. Lebensjahr. Er war bereits vor dem Krieg in u. d. e. l. e. i. t. u. n. g. m. i. t. d. e. s. B. u. n. d. e. s. d. e. r. D. e. u. t. s. c. h. e. n. W. o. c. h. m. i. t. b. r. a. u. e. n. sehr tätig. In seiner langen Jahre nach dem Umzug, war Mitglied aller deutschen Vereine. Sein Wohnen ist ein harter Verlust, wie für das hebrägen Deutschtum, so für die vielen, die Theodor Schenk im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben nahegestanden sind. — Am 14. Jänner verstarb in Währ.—Zürbau Herr Bürgergebietsdirektor i. B. Rudolf W. e. h. o. l. d., 12 Tage vor Erreichung seines 70. Lebensjahres. Der Verstorbenen kam im Jahre 1908 an die Währerbürgererschule nach Währ.—Zürbau und ging 1924 in den Ruhestand. Er betätigte sich von Jugend an in vielseitiger Art, so vor allem als Heimatforscher und Schriftsteller, aber auch als Musiker. Vor allem als junger Lehrer in der Palauer Sprachinsel, brachte er das Ergebnis seiner Forschungen, die er dann im Schönbrunner ebenfalls betrieb, zur Veröffentlichung. Er war Mitarbeiter der „Mitteilungen zur Volks- und Heimatkunde“, sowie der übrigen Heimatblätter und anderer Zeitungen. Als Schriftsteller schrieb er unter dem Pseudonym Wäldchen in Prose und Prosa ganz beachtenswerte Sachen. Von ihm stammt auch das Schönbrunner Buchlein „Die Bürger all“, und zwar in Text und Vertonung. Als Musiker war Weicholl sowohl als Gesangsleiter am Gymnasium als auch als Chorleiter bei Gesangsvereinen tätig, widmete sich der Volksliederforschung und komponierte mehrere Kantaten.

Edmähren.

Ende Jänner wurden in Brünn Stadt und Bünn-Land zusammen 19.080 Arbeitslose gezählt (15.050 Männer, 4021 Frauen). Das sind um 5167 mehr als im Vormonat. Massenentlassungen sind in der Metallindustrie zu verzeichnen. Hier stieg die Zahl der Arbeitslosen gleich um 700. Jetzt macht sich auch in der Bekleidungsindustrie die Arbeitslosigkeit fühlbar. Hier stieg die Zahl um 312 auf 981. Das ist eine der ersten Auswirkungen des Gehaltsabbaus, da die öffentlichen Angestellten mit ihren Löhnen und Begehungen sehr zurückblieben. Am Jänner muß man sich auf ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit gefaßt machen. Die Lage auf dem Wiener Arbeitsmarkt ist ebenfalls besorgniserregend. Durch die Zusammenlegung der Wiener Aktienbörse mit der Korosbörse werden sich auch in diesem Anbühritzgebiet die Zahl der Arbeitslosen erhöhen, da der Betrieb der Korosbörse eingestellt werden soll. — Zum Bürgermeister von Glogau wurde der Reichstakt Viktor Kauler (H. S. G. D. E. M.) u. Bürgermeister-Stellvertreter Kaufmann Oberreiner (Deutschnationale Freiheitspartei) und Franz Bolz (H. S. G. D. E. M.) gewählt. — Die Heimattagung des Edmäher Bundes wird für den 11. bis 13. März nach Traun einberufen.

Aus der Bewegung.

Von der Bundesleitung. Unter dem Hinweis darauf, daß die Wertung und Schicksal des Deutschtums in der Welt von der Stellung des Deutschen Reiches abhängt, hat die B. Z. bisher, jeder Reichsregierung gegenüber die Erwartung zum Ausdruck gebracht,

daß sie sich auch der Verpflichtung dem Grenz- und Auslandsdeutschtum gegenüber in ihrem Handeln bewußt sein werde.

Angedächtes des neu aufgelösten deutschen Lebensstillens im Reiche hat die B. Z. beim Amisaurit Adolf Hillers als Angler des Deutschen Weides in einem Schreiben an diesen der gefeierten Erwartung Ausdruck verliehen, daß nunmehr in Auswirkung fast belebten großdeutschen Denkens auch die Lebensrechte der Subdenkscheuren ihre Sicherung finden würden.

Der Herr Reichsangler beantwortete das Schreiben mit dem Ausdruck großer Freude über die zuverlässigen Begrüßungsworte der Bundesleitung.

Von der Schriftleitung. Einfindungen für die Aprilwoche bis längstens Mittwoch, 22. März; es wird dringendst ersucht, diesen Einfindungsbeitrag auch einzuhändigen, denn ein verspätetes Einfinden der Berichte, wie es für die Märzwoche wieder der Fall war, verzögert das rechtzeitige Erscheinen, das dann zu Unrecht der Schriftleitung zur Last gelegt wird; die Berichte mögen leserlich und einseitig geschrieben werden.

Kreis Deutscherkreis.

Veranstaltung: Wien, 5. Bes. Jännermonat 18. Jänner A-28-2-266.

Stifter und Spender. Stifterbeiträge zu S 100 wurden übernommen von den Kandidaten Franz Zuch und Musikprofessor Kammerer, von den Herren Franz Zuch und Adolph Kronenberger, die einen zweiten Stifterbrief gedenkte. Am Spenden listen ein von der Zw.-St. Glogau S 200, von der „Christlichen Bauernbühne“ S 25 und S 30 (10-Minuten-Sammlung), ferner Spenden von Einzelmitgliedern in der Höhe von S 338,95. — Allen Stiftern und Spendern dankt die Kreisleitung herzlich.

Veranstaltungstätigkeit. Im Monat Jänner sprachen bei der Bundesleitung Hofrat Partisch bei der Einspruchsbekämpfung in Wien am 17. Jänner; Hofrat Hofel beim subdenkscheuren Kommerz der deutsch-fäh. Vererb. „Wardgau“ am 3.; von der Kreisleitung Hofrat Partisch bei der S.-G. „Dürnbols-Unt. Tannowitz“ am 19., Min.-Rat Ing. Gold am 15. bei der S.-G. „Neßler, Tiegau“, bei „Wäldchen, Kauler“ am 5. beim subdenkscheuren Jugendbunde, und am 19. beim Zw.-Bünn. Währ. „Währ. Deutschböhmern“, am 4. bei der Verh.-Gr. „Egerland-Gragebüche“, am 5. beim Jugendbunde (Richtbühnort), am 7. bei der Zw.-St. Märzau, am 12. bei der Zw.-St. Wiener-Neustadt, Zw.-St. Liesing und S.-G. „Ruhlandern“, am 14. beim Zw.-B. „Subdenkscheuren“, am 18. bei der Zw.-St. Purkersdorf, am 19. bei der Zw.-St. Mey (auch Richtbühnort), am 22. bei der S.-G. „Faderbock-Weidlingau“, ferner berichtete er am 26. bei der Zw.-St. Liesing und nahm teil an Sitzungen der S.-G. „Im Neßel- und Heidelepp“ am 2. und der Zw.-St. Waben am 21. Jänner.

Die beständige Obdenkscheure für die subdenkscheuren Märztagungen wird am Sonntag, 5. März, halb zehn Uhr, im großen Saale des Wiener Konzerthauses, S. V. G., Konzeptschule, durchgeführt. Vortragende: Prof. Franz G. M. e. r. t. a. H. e. f. f. e. r. v. o. r. g. e. l. t. e. r. von dem Vizepräsidenten des Wiener Solistenorchesters unter Leitung des Komponisten (Wortführern), Burgschauspieler Paul Herzmann; Vorprach: Wenzel von Dr. Franz Spunda. Deutscher Männergesangverein in Wien unter Leitung seines Ehrenleiters Prof. Rudolf Sante: 23. Psalm: Gott, meine Zuversicht. Wieß dabei mit. Univ.-Prof. Dr. Hans E. i. t. l. e. r. Obdenkscheure. Deutscher Männergesangverein: Wo gen Himmel Eichen tragen. Die Teilnahme an dieser Wandgebung ist Ehrenpflicht eines jeden Subdenkscheuren.

Der subdenkscheuren Jugendbund am 5. Jänner war dank der regen Mitarbeit einer Feimattgruppe gut besucht, man hat sich aber leider nur nicht beteiligen zu Beginn des Abends hielt Ges.-Stg. Wäldchen, Kauler eine bedeutsame Ansprache, Geschäftsführer Dr. Wäldchen führte mit vielen Richtbühnen die subdenkscheuren Gause vor, die Vortragendein Frau Helheid Bergmann, wird bekannt durch ihre Vorträge in der Wiener Urania und im Rundfunk, entzweite die Anwesenden durch den Vortrag von Volksliedern, Edm. C. a. r. o. l. o. brachte ernste und heitere Vorträge; ein Holter Tanz der erwachsenen Jugend schloß den Abend ab.

Wiener Arbeitsgemeinschaft. Im Monat März oder unlangst April findet wieder eine allgemeine Vertrauensmänner-Versammlung statt, zu der wohl noch besondere Einladungen ergehen, auf die aber schon heute aufmerksam gemacht wird. — Die gemeinsame subdenkscheuren und Vertrauensmänner-Versammlung am Sonntag, 1. Juni, abgehalten. Schon heute werden alle Feimattgruppen aufgefordert, für einen zahlreichen Besuch der Kreisaußerversammlung vor-

Schöne weiße Zähne durch:

Chlorodont

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

Zahnpaste

Tube S. 0.90 und S. 1.40

Mundwasser

Flasche S. 1.80 und S. 3.—

Zahnbürsten

Bürste S. 1.75, für Kinder S. 1.20

zufolgen, die zu Pfingsten, d. i. am 4. Juni, in Baden bei Wien stattfindet, und ebenso für das **Gaunerbündel**, das die Zweigstellen im Viertel unter dem **Kranzbühlberg** am 2. Juli in Weh veranstalten.

Die **Schlesische Bauernbühne** in Wien, Leitung: Johann Strauß, 1. Bez., Singerstraße 18, bringt am Samstag, 18. März 1933 um 19.30 Uhr und am Sonntag, 19. März um 14.30 Uhr und um 19.30 Uhr, im Theatercafé des Volkshausvereines, 8. Bez., Jofhofstraße 12, zur Aufführung: „**Leimgefecht**“, schillerndes Volksstück in drei Aufzügen von Louis Dröbiger (Braunseifen). Karten sind ab 4. März zum Preise von 60 g bis S. 2.50 beim Bühnenleiter Johann Strauß, 1. Bez., Singerstraße 18, und in der **Reisepost-Verkaufsstätte** der Frau Gubia erhältlich.

Zweigeverein Südböhmerland. Bei der Hauptversammlung am 10. Febr. wurde die bisherige Leitung mit geringen Veränderungen wiedergewählt, Südböhmerwaldleiter Joh. Zell wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. — Nächste Leitungssitzung am Freitag, 10. März, 19 Uhr bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8. — Allen Mitgliedern zur Weihnachtsfeier am Sonntag, 19. März, 19 Uhr, Heimatabende bei Schorn, 6. Bez., Kaufstraßenzeile 12. — Am Sonntag, 4. März, 20 Uhr, gemeinsame Sitzung mit der Wangl-Gemeinde im Kaffeehaus „Zum Egertler“, 7. Bez., Ankerstraße 70; keine besonderen Einladungen. — Arbeitslose Mitglieder werden, auch wenn sie keine Zahlung leisten können, als Mitglieder weitergeführt. — Die Leitung ersucht um Abfertigung eines geeigneten **Kassens** für die Wäckerer und um weitere Beiträge für das Bezirksbüro. — **S. O. Krampus** und **Umsab**, Wäckerer Heimatabende am 12. März, 19 Uhr, bei Schorn, 6. Bez., Kaufstraßenzeile 12; keine besonderen Einladungen; zahlreicher Besuch wird erwartet. **S. O. Pradolitz** und **Umsab**, Wäckerer Heimatabende am Sonntag, 12. März, 19 Uhr, bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8.

Zweigeverein Deutschböhmen. Bei der Hauptversammlung des Zweigevereines am 3. Febr. wurde die bisherige Leitung mit einigen Ergänzungen wiedergewählt; beschlossen wurde, am Sonntag, 7. Mai, auf dem **Schäferberg** ein deutschböhmisches Frühlingfest durchzuführen. — **S. O. Gbelitz**, Heimatabende am 4. März, 1. April, 6. Mai im Vereinstheim, Hotel Union, 9. Bez., Kupferbergstraße. — **Verb. G. Gertelau-Grünberge**. Der Heimatabend am 4. Febr. nahm bei sehr gutem Besuch einen schönen Verlauf; weitere Heimatabende, immer gemeinsam mit dem **Gertelauer Verein** an jedem ersten Sonntag im Monat bei Rätzler, 1. Bez., Schauffstraße 6. — **S. O. Jelschitz-Itzenau**, am 15. Febr. Hauptversammlung; an jedem ersten und dritten Mittwoch i. M. Heimatabende bei Vogl, 9. Bez., Währingerstraße 67. — **Trantener Landmannschaft Niefenberge**. Die alljährliche Hauptversammlung des S. J. Febr. hat das Ehrenmitglied der Landmannschaft, Direktor Leopold Jabel, in Würdigung der außerordentlichen Verdienste, die er sich seit der im Jahre 1920 erfolgten Gründung der Landmannschaft als deren Obmann erworben hat, einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Der aus sehr triftigen Gründen vollgähige Rücktritt von der Obmannschaft, die ihm auf Lebensdauer ausgedeutet war, mußte mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen werden. Zum Obmann für das Jahr 1933 wurde der bisherige Schriftführer **Gotthold Gemälz**, Wäckerer Heimatabende am Mittwoch, den 8. März, 1. Febr. bei Vogl, 9. Bez., Währingerstraße 67.

Zweigeverein Sudetenland. Da einige Leitungsmitglieder des Zweigevereines, darunter auch der bewährte Obmann, leider aus

gewichtigen Gründen ihre Stellen zurücklegten, wurde bei der Hauptversammlung am 14. Febr. eine neue Leitung mit **Edm. Mat Anstl** als Obmann gewählt. — **S. O. Kreis Mähr.-Schänera**, Wäckerer Heimatabende unter dem Leitortle „**Schutterbühl bei Weiß**“ am Samstag, 11. März, im Vereinsheim, 7. Bez., Neubaugasse 68. — **S. O. Körnerbad**, Wäckerer Heimatabende als **Plauschball** am Samstag, 11. März, bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße 8. — **S. O. Schönbühl**, Wäckerer Heimatabende am Donnerstagen 2. März, 6. April in der **Gastwirtschaft Bauer**, 8. Bez., Kumpfgasse, Ecke Landongasse. — **S. O. Tropan** und **Umsab**, Wäckerer Heimatabende mit Hauptversammlung am Samstag, 11. März, 19 Uhr 30, bei **Dom. Weber**, Gastwirtschaft „**Zum Egertler**“, 9. Bez., Kerschbergstraße 4; vollständige Erfrischung Pflicht. — **S. O. „Am Wefel- und Erdeltopf“** (früher **Wiedenau-Jauernig**), Ausführgesellschaft am Samstag, 4. März, im **Gasthaus Bauer**, 8. Bez., Landongasse, Ecke Kumpfgasse; am Sonntag, 26. März, Heimatabende mit Hauptversammlung. — **Heimatrunde Schönbühl (Oberland)**. Die Heimatabende finden an jedem zweiten Sonntag i. M. und zwar am 12. März, 9. April bei **Witzke**, 2. Bez., Gausplatz 1, statt.

Zweigeverein Südmährerland, am Sonntag, den 12. März, 20 Uhr, 13. Südmährerkränzen beim „**Grünen Tor**“, 8. Bez., Reichenfeldstraße 14; Karten zu S. 1.50 bei den Anstellern der Heimatrunden. — Alle Mitglieder des **„S. O. Südmährerland“** werden hiermit zur diesjährigen **Hauptversammlung** eingeladen, die am Montag, den 20. März, 19 Uhr, in der **Gastwirtschaft „Altes Spitzentor“**, 1. Bez., Schönbrunnstraße 7, stattfindet; Sonder-Einladungen entfallen. — **S. O. Bräna** und **Umsab**, am Sonntag, 11. März, unangeforderte Zusammenkunft in der **Gastwirtschaft des Hotel Weitz**, 3. Bez., Hauptstraße 10. — **S. O. Feldberg** und **Umsab**, Heimatabende an jedem ersten Mittwoch i. M. in der **Gastwirtschaft Hofstätter**, 7. Bez., Burggasse 62. Am Mittwoch, 1. März, **Heringsmahl**. Da unser Kränzchen entfällt, nehmen alle Feldberger am Südmährerkränzen am 12. März teil. — **S. O. Wihlitz-Postrom** und **Umsab**, Heimatabende am 5. März, 2. April im Vereinsheim „**Geldene Glode**“, 5. Bez., Kellenbrunnengasse 9.

Zweigselle Jelschitz, am Donnerstagen 2. März, 20 Uhr, in **Stichs Gastwirtschaft**, 21. Pinger Straße, Hauptversammlung; bei der ein Mitglied der Ansteltung sprechen wird.

Gaunerbund im Viertel unter dem **Kranzbühlberg**. Das Gaunerbündel wird am Sonntag, 2. Juli, in Weh abgehalten. — Der Gaunerbündelobmann **Vom. Chenaus** spricht am Sonntag, 4. März, bei der **Beckenfeier** in **Witzelbach** und am Sonntag, 5. März, bei der in **Laan** a. D. H.

Niederösterreich, Amstetten, Sonntag, 5. März, 20 Uhr, Hauptversammlung und **Gedenkfeyer** im **Gasthof Wandflatter**, Hauptplatz; **Rebner Kreislig.-Wahl**, **Sieder**. — **Baden**, Sonntag, 4. März, Heimatabende und **Gedenkfeyer** im **Wirtschaftshof „Stadt Wien“**. — **Heinbrunn**, Donnerstag, 2. März, **Gedenkfeyer** mit Lichtbildvortrag im **Alto „Austria“**; **Rebner Dr. Wastke**. — **Klosterneuburg**, Sonntag, 4. März, **Gedenkfeyer** im **Gasthaus Jagenberger**, **Endenbühler Platz**. — **Krems**, Sonntag, 4. März, 20 Uhr, im Saale des **Hotels Bahnhof** **Gedenkfeyer**; **Rebner Vom. Dr. Ferd. Kapf**. — Bei der Hauptversammlung wurde ein neuer Obmann gewählt. — **Pöchlarn**, Die Hauptversammlung wurde mit gutem Besuch am 12. Febr. durchgeführt; die Berichte der Anstellern gaben Zeugnis von reger und erfolgreicher Arbeit. Der politische Bericht des **Beckhäft. Dr. Wastke** wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen, die bisherige Leitung

Seimatabend findet am Sonnabend, 25. März, abends 8½ Uhr, im Vereinsheim, Berliner Str. 21, Bismarckstr. 21, statt. Wir bitten alle Mitglieder, diesen Abend bestimmt zu besuchen. Mitgliederbeiträge bitten wir an unseren Kassierer Adm. Meinert, Berlin-Wilhelmsberg, Reppoldstr. 98, oder auf Postfachkonto Berlin 14477, Subtenordirektor Seimatabend, Ortsgruppe Berlin-Neukölln, einzusenden. — Am 12. Februar (fast ganz plötzlich unser langjähriges Mitglied und Vorstandsmittglied Landsmann Robert Emil Schöberl. Unsere Ortsgruppe beruht in ihm einen ihrer besten Kämpfer, der zu jeder Zeit mit großer Liebe für unsere Sache eingetreten ist. Sein Eifer und Wirken wird der Ortsgruppe in feierlicher Erinnerung bleiben. Möge ihm die deutsche Erde leicht werden.

Heroldsmühle Gemeinde in Berlin. (Vollanfahrt: Berlin SW 50, Achenbachstr. 78, Sonntag, 10. März, findet die diesjährige Haupterversammlung der Gemeinde im „Reichsfänger“ statt. Alle diejenigen, die bei solchen Versammlungen durch Abwesenheit abgelenkt werden, um ihrer Anwesenheit bringend ersucht.

C. W. Landberg-Wartke (Kanna Rief, Landberg-Wartke, Außenstr. 21). Mehrere Ortsgruppe taufte ihre Wählerliste gegen unsere sehr reichhaltige Bücherei? — **C. W. Stettin** (Vollanfahrt: Bruno Brunner, Steint., Fischerstraße 20/11). Unseren nächsten Seimatabend halten wir am Freitag, 10. März, um 10 Uhr, bei Landsmann Böhm, Bierplatz, Bauhausstraße 1 a. Im Rahmen des Abends halten wir eine feierliche Gedenkfeier für die Märzgefallenen ab. Es wird jedem Landsmann zur Ehrenpflicht gemacht, an dieser Feier teilzunehmen. Zum Ausbau des „Jubiläum Aufschubes“ stellt sich eine ganze Anzahl unserer Landsleute zur Verfügung. Die diesjährige Arbeit, die noch nicht im Besitze einer deutlichen Richtungsmittelscheinung liegt, wollen sich unser Mitglieder bei Landsmann Köster melden. — Der Stettiner Turn- und Sportverein ladet alle unsere Landsleute zu dem am 11. März in den Sälen des Konzerthauses stattfindenden Veranstaltung „Arde Noth“ ein. — Wir möchten schon heute darauf aufmerksam machen, daß wir uns genau so stark wie im Vorjahre am Stiftungsfest der Polener beteiligen, das am Sonnabend, 1. April, im „Reichsfänger“, Köpferstraße 77, stattfindet. — **C. W. Brandenburg-Havel** (Vollanfahrt: Gefährlicherer Kauerl, Brandenburg-Kavel, Köpferstr. 1). Unsere am 28. Jänner im „Mitteldeutscher Hof“ stattfindende Monatsversammlung war ganz gut besucht. Der Schriftführer Landsmann Strohmeyer, brachte zunächst einen warmen Appell für das neue Jahr, worauf er den Bericht der letzten Versammlung erstattete. Sodann wurde ein sehr wertvoller Antrag für die nächste Haupterversammlung angenommen mit der Hoffnung, daß ihn der Kreisrat annehmen wird. Wichtig ist auch die schaffende Arbeitsgemeinschaft der 5 Brandenburgereine wurde eine neue Ausgabe abgegeben. — Unsere Jahreshauptversammlung wurde am 25. Jänner feierlich. Kaufmann wurde Landsmann W. Böhm aus Rathenow. **C. W. Potsdam-Konowes**, (Vollanfahrt: Heilig Kreuz, Potsdam, Saarnunderstraße 8.) Unser 2. Stiftungsfest am 18. Jänner war ein voller Erfolg. Der Höhepunkt war die ergreifende und begeisternde Rede unseres abwesenden Dr. Waeren. Auch sonst war der Abend gelungen, besonders erwähnt sei das flott gespielte Lustspiel „Kraak in der Landesholonie“ und die schönen Vorträge von Landsmann Schulz, Berlin. D. an allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Kreis Mitteldeutschland.

Geschäftsstelle: Halle a. S., Saale, Mühlenterrasse 102.

Von der Kreisleitung. In der ordentlichen Hauptversammlung des Kreises Mitteldeutschland wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. — Die Kreisleitung macht es allen Mitgliedsgruppen zur Pflicht, der Gefallenen des 4. März zu gedenken. Wo es die örtlichen Verhältnisse nicht zulassen, eine Veranstaltung im Rahmen der breiten Öffentlichkeit zu veranstalten, soll in den jeweiligen Zusammenkünften kurz darauf eingegangen werden und zummindest eine kurze Notiz in die Tagespresse gebracht werden.

Hannover. Bei der am 20. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt. Nun nun ab finden unsere Seimatabende jeden ersten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, im Klubzimmer der Goldenen Welfe, Welfenstr. 1, statt. Diese Wahl möchte aber nunmehr auch alle unsere Mitglieder veranlassen, regelmäßig an den Seimatabenden teilzunehmen. Es sind Befreiungen im Gange, für ganz Niederdeutschland. Falls in Befreiungen in den jeweiligen Zusammenkünften kurz darauf eingegangen werden und zummindest eine kurze Notiz in die Tagespresse gebracht werden.

hände wird dadurch in keiner Weise in Frage gestellt, umso mehr aber ist es zu begrüßen, daß in der gedachten Form, durch Schaffung eines Volksdeutschen Ausschusses, auf dem schwerem niederdeutschen Boden ein gleichbedeutendes Arbeiten sich ermöglichen zu lassen scheint. Was an uns liegt, werden wir auch weiterhin zum Nutzen der Freiheitsbewegung im allgemeinen tun, möge jedes einzelne Mitglied unserer hannoverschen Ortsgruppe sich ihres Besten bewußt sein, daß auf dem höchsten Boden mehr denn nur anders nur voller Einigkeit der ganzen Person Erfolg bringen kann.

Versammlungsanlässe: Braunfelsheim. Jeden zweiten Sonnabend nach dem Monatsfesten, „Würgbürger Hof“, Neue Straße 21—23. — **Hannover.** Jeden ersten Mittwoch im Monat, Rosenstraße 1, 10 Uhr. — **Halle** am der Saale. Jeden ersten Dienstag im Monat „Wass- u. Tour“, Gr. Uferstraße. — **Jena.** Jeden dritten Freitag im Monat im Hotel Krone, Grisebach. — **Magdeburg.** Jeden dritten Sonnabend im Monat im Koburger Hof, Berlinerstraße. — **Wiesbaden.** Jeden zweiten Montag im Monat, Restaurat, „Stimmung“, St. Elisabethstr. 3, Michelberg. — **Frankfurt a. M.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat Seimatabend, Domplatz, Domstraße 10. — **Erfurt.** Jeden zweiten Montag im Monat, Hofes Theatergarten. — **Hulda.** Jeden ersten Sonnabend im Monat, Restaurant „Schillerstraße“, Schillerstraße. — **Groß-Ragnitz.** Jeden dritten Sonntag im Monat Gohausen Weg. — **Zellwies.** Jeden ersten Dienstag im Monat Gohausen Weg. — **Böhlen.** Jeden zweiten Montag im Monat Restaurat „Am Theater“. — **Bitterfeld.** Jeden dritten Sonnabend im Monat in Sandersdorf Gohausen Hof Eisenbahn. — **Halberstadt.** Jeden Mittwoch nach dem 1. „Katterhof“, Domplatz 88/89. — **Wittenberg.** Jeden zweiten Dienstag im Monat Gohausen Hof. — **Wismar.** Jeden ersten Sonntag im Monat im „Reichsfänger“. — **Zeitz.** Jeden ersten Sonnabend im Monat im Gohausen „Goldene Sonne“. — **Eilenburg.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat bei Landsmann Kühnel, Haberstraße 3. — **Helmstedt.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat Gohausen Hof, „Stadt Magdeburg“.

Kreis Rheinland-Westfalen.

Geschäftsstelle: Mülheim, Riederstraße 6

Kreisoberverwaltung. Gemäß § 11 der Satzungen des Kreises Rheinland-Westfalen berufe ich, am 10. April 1933, die diesjährige Kreiserversammlung nach Mülheim ein. Die Tagung wird im Vereinslokal der Ortsgruppe Mülheim stattfinden (Johann Fabian, Reichswehr, Freiheitsstraße 140) und pünktlich um 14 Uhr ihren Anfang nehmen. — Nach § 12 bestimmte ich die Tagesordnung der Kreiserversammlung wie folgt: a) Geschäftsbericht des Vorstandes, b) Geschäftsbericht über die Arbeit der Kreisleitung (Anträge müssen auf Tag vorher schriftlich an die Kreisleitung gestellt werden.) c) Wahl des Kreisvorstandes, d) Wahl der Kreisleitung, e) Eventuelle Satzungsänderungen, e) Verlesenes.

Bei unserer Landsleuten im Rheinland und Westfalen. Ende Januar führte mich eine 11tägige Organisationsreise zu unseren demutretzen Landsleuten nach Rheinland-Westfalen, die mir in all dem niederbrütenden Ernst der Zeit wieder starke, helle Arbeitsfreude beschied hat: denn die ruhende und operierende Treue dieser unserer Landsleute für die Heimat, die sie in die Zeit umsetzen, trotz Not und Unbillen der Zeit, muß für jeden von uns Ansporn sein, erst recht einzutreten für unsere gute Sache. — Zuerst führte mich mein Weg nach Wadmoede b. Vilefeld. Eine feierliche Ehre jubelnde Arbeiter, gemeint Söhne des Rheinlandes, — sehr durch unser ausgerichteter Führung. — Unter Vorkommnis der ersten Stunde. Zwei literarische Kiste und Gruppe waren die Landsleute alle zur Stelle, dazu der Herr Bürgermeister und die Polizeibehörde, die unserer Sache mit großem Wohlwollen gegenübersteht. Der Werberfolg der Versammlung war gut, mehrere Aufnahmen konnten gebucht werden, dazu wurde mit Erfolg ein Verständnis bei den Amtleuten gebeten. — Der nächste Tag brachte eine Werberversammlung in Aalen (Westfalen), Landsmann Kraus (Vilefeld) hatte tüchtig vorgearbeitet, jedoch der Versammlungsraum Knappschuß war. Weit über die Hälfte der Besucher aber waren Kommunisten und — Tschechen (!). Die — mitten im Herzen Deutschlands — zusammengeschlossen in einem tschechischen Verein. Es herrschte anfangs richtige gute Luft, wie der Berliner sagt. Die Kommunisten wollten an diesem Abend unbedingt den Kapitalismus vernichten, während die Tschechen die Unerschlichkeit des Reiches, die Versammlung durch Zwangsweise und durch Vorwürfen eines Gegenredners zu stören. Schließlich gelang es doch, Ruhe zu schaffen und die Tschechen zum Abzug zu bewegen. Die Ortsgruppe wurde gegründet und steht heute fest mit über 40 Mitgliedern. — Von Aalen ging's nach Erkenschau, einer Bergarbeiterkennung bei Reddinghausen. Ein kleines Häuflein Betreuer war dort aufamt-

mengekommen, ein paar wackere Redaktionshelfer Landleute geben uns das Geleit. Unter Führung des Landmannes Zähl wurde dort einmütig die Ortsgruppe ins Leben gerufen. — Der nächste Abend sah uns in Guderwich bei Reddinghausen. Klein war die Schaar, aber einig und froh die Bemüung; auch dort wurde unter Führung des Landmannes Stiller Grund gelegt zu einer Ortsgruppe. — Dann gab's am nächsten Tage einen Werbeabend der Ortsgruppe Heddinghausen, außer dem unsern Landleuten auch bejuchelt von der Pöhlgenbehörde, Grenzverbänden usw. Wir brachten diesen Abend schon gegen 11 Uhr ab und gingen geschloffen zur großen Vereinsversammlung des Schiedsmanns ins Götterheim, wo ich Gelegenheit hatte, zu den erschienenen Männern über die Not und den Kampf des Subdenkmalens zu sprechen! Start war die Zustimmung, wertvoll der Werberfolg! Dann auch den modernen Landleuten Rang und Reich für die wertvolle Vorbereitung der drei Abende. — Der Sonntag (20. Januar) sah mich in Hamborn a. Rhein. Am Radmitzug hatte die D.-H. Hamborn in Moers, am rechten Ufer des Rheins, eine Werberversammlung angelegt. Diese Werberversammlung war aber vom famosen „Bund der Deutschen aus der Tischelhofswald“, der berüchtigten scheidenden Meinung mit 170000 deutschen Deutschen Namen, der dort im Rheinland noch die W. sein Leben fristet, sehr stark bejuchelt. Außerdem war noch ein Quäntlein Kommunisten zur Stelle. Wie Heimkehrer waren bedeutend in der Minorität. Doch das hinderte mich nicht daran, sachlich und scharf die Verhältnisse im Tischelhofswald zu kritisieren und die Notwendigkeit des Zusammenflusses aller heimatreuen Landleute in unserem Bund in sehr einbringlicher Weise darzulegen. In der Diskussion zeigte es sich, wie beherzt und geistig entartet die Leute vom Bund der Deutschen aus der Tischelhofswald sind. Meinen Runden Ausführungen trat ihr Redner mit der Behauptung entgegen, den Deutschen in der Tischelhofswald geht die Idee er von mir die Frage vorgelegt erzählt, ob es billiger, daß man deutsche Weiterführung in der Tischelhofswald in scheidende Schulen zu gehen sönge, da antwortete er, von Kenntnis der Dinge unbelohnt, zumiß, „den Deutschen wäre es um einen Österreich ja auch nicht anders gegangen.“ Trotz alledem wurden auch in Moers eine Anzahl von Kaufmannschaften getötigt und die verheerenden Landleute vom Bund der Deutschen aus der Tischelhofswald vertrieben sehr nachdrücklich und heftig bedauernd den Veramlangstrang. — Abends fand im Kasino Verkaufsausschuss eine großangelegte Kundgebung der rübigen Ortsgruppe Hamborn statt. Es sind laut einfache, bescheidene Leute, die dort unsere Fahne hochhalten. Mehr als 80 u. D. von ihnen sah ohne Erwerb; umso größer halten sie aber zusammen und werden in diesem schwierigen Gebiet für die Heimat! Der Abend lief, eingeleitet von einem feierlichen Jahneinmütig, war ein gemaltiger Erfolg für unsere Sache; ich konnte Lichtbilder aus unserer schönen Heimat zeigen, sprach dann über Subdenkmal und seine Bedeutung für das Reich und konnte auch in feierlicher Weise der Jugendgruppe zwei neue Buntpe überreichen. Dann fand, ihr lieben Landleute in Hamborn, mit dem modernen Landmannen Jahnke an der Spitze, für die gute Vorbereitung und die Vergeltung, mit der ihr mich aufgenommen habt. — Dann führte mich meine Heise über Hüffelberg nach Aden, wo unser Landmann Prof. Hermann Richter, ein treuer Sohn Nordböhmens, die Seele unserer Heimten, aber lebendigen Ortsgruppe ist. Zeit alle Landleuten waren zur Stelle, dazu in treuer Kampf- und Arbeitsverbundenheit Ost- und Westpreußen, Posen, WDL, Saarländer. Auch in Aachen konnte die Ortsgruppe durch einige Neu- aufnahmen geehrt werden in ihrem Kampf für die Heimat, dort in der äußersten Weltmark des Reiches. — Durchs mitterliche Rheinland führte mich der kommende Tag nach Coblenz, Landmann Richter, ein anderer Zeiger, leitete dort unsere Ortsgruppe. War auch dort ein großer Erfolg, mit dem ich mich aufgenommen hab. — Dann führte mich meine Heise über Hüffelberg nach Aden, wo unser Landmann Prof. Hermann Richter, ein treuer Sohn Nordböhmens, die Seele unserer Heimten, aber lebendigen Ortsgruppe ist. Zeit alle Landleuten waren zur Stelle, dazu in treuer Kampf- und Arbeitsverbundenheit Ost- und Westpreußen, Posen, WDL, Saarländer. Auch in Aachen konnte die Ortsgruppe durch einige Neu- aufnahmen geehrt werden in ihrem Kampf für die Heimat, dort in der äußersten Weltmark des Reiches. — Durchs mitterliche Rheinland führte mich der kommende Tag nach Coblenz, Landmann Richter, ein anderer Zeiger, leitete dort unsere Ortsgruppe. War auch dort ein großer Erfolg, mit dem ich mich aufgenommen hab.

D.-H. Rheine. Ergebnisse unserer Hauptversammlung: 1. Vorsitzender Richard Klat, Kassierer Willy Uppmann, Schriftführer Josef Mosler, Stabschefenführer Josef Uppmann. — Der nächste Heimatabend ist am 12. März 1893, Sonntag nachmittags

bezugnehmend: Subdenkmalen Heimatabend — Eigentümer und Belegter: Subdenkmalen Heimatabend, Kreis Deutschherren, — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Wilhelm Wiedtke; alle drei in Wien, 8. Bez., Gürtelstraße 18. — Druck: Gerhmann Berger, Dorn, R.-C. — Anzeigenentgelt durch den „Rechtsdienst für Österreichische Zeitungen und Zeitungen“, Wien, 1. Bez., Wallgasse 18.

4 Uhr Hotel „Kronenburg“. — Kataloge werden nicht mehr ge- schickt, da man in letzter Zeit sogar bei den Arbeitslosen ver- spottet. — D.-H. Hamborn. Zu Ehren der Subdenkmalen Märzenparaden und der Metallenen im Weitzriege wird die L.-H. am 5. März am Fren- fiedhof in Hamborn einen Kranz niederlegen.

Verwaltungsgebiet Dresden.

Verwaltungsstelle: Dresden-St. 1, Singenbühlstraße 49/11.

Kreis Bahren.

Geschäftsstelle: Zagerbühl 105 bei Regenburg.

Aus den Zweigstellen: Mündeln. Wegen der Reichstagswahl haben wir unsere Gedenkeifeier für die Märzgefallenen auf den 11. oder 18. März verlegt; den genaueu Tag geben wir noch durch Sonderbroschüren bekannt. — Am 24. März Monatsver- sammlung im Zweigstellenheim „Hubertus“. — Waldsassen. Am 15. Januar wurde die Hauptversammlung durchgeführt; die Berichte zeigten, daß unsere Zweigstelle sich im abgelaufenen Jahr mangelhaft erzieherische Arbeit leisten konnte. Die im vergangenen Winter durchgeführte Winterreise kam so monden an uns ange- schloffenen Landleuten zugute. Die bisherige Zeitung wurde mit Ausnahme des 2. Vorjahren wiedergemittelt, letztere Stelle wurde Landmann Schöp übertragen. Die Zeitung einer neugegründeten Jugendgruppe übernahm Landmann Robert Klein. — Am Sonntag, 4. März wird in der hiesigen Turnhalle eine Gedenkeifeier für die Subdenkmalen Märzgefallenen abgehalten, bei der Klavier- und Gesangsbeiträge, sowie ein Lichtbildvortrag geboten wird. — Würzburg. Die Gedenkeifeier für die Subdenkmalen Märzgefallenen findet am Sonntag, 11. März, 8 Uhr abends, im „Goldenen Saal“ des Industrie- und Kulturvereins statt. Es wirken mit der Gesangsgeellschaft des Industrie- und Kulturvereins und das Subdenkmalen Salonorchester. Die Gedächtnisrede hält der 1. Vorsitzende des Kreises Bahren, Herr Bürgermeister Karl Reich, Bah Weichenbach. Es ist Ehrenmitglied aller Mitglieder, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. — Am 12. März wird bei der Monatsversammlung am 12. Februar gemeinsam mit unseren Mitgliedern die traurige Nachricht übermitteln, daß unser langjähriges Mitglied Frau Heereje Günther verstorben ist. — Die Gedenkeifeier für die Märzgefallenen findet voraussichtlich am 12. März statt; nähere Veramlungen hierüber im Vereinslokalen.

Kreis Schiefen.

Geschäftsstelle: Regnit, Spornbühlstraße 32.

Kreisshauptversammlung. Am Sonntag, 10. März, 10 Uhr dor- mittags in Breslau, Hotel Weidner, beim Hauptbahnhof, 1. Ab- reisehauptversammlung des Kreises. Tagesordnung: 1. Bericht der Kreisleitung; a) Kassenbericht, b) Geschäftsbericht; 2. Bericht der Gauleitung; 3. Organisationsfragen; 4. Wahl des Vor- standes; 5. Bezeichnung der Beiräte; 6. Stabschef; 7. Anträge; Die Zweigstellen Breslau, Vorsitzender Hermann Lehnardt, Teichstraße 8, ist bereit, Gastunterkommen zu vermitteln.

Gau Waldenburg. Am 21. Waldenburg. Bei der Monats- versammlung am 12. Februar erhalteten die Landleute Mosher und Schönmüller Berichte; zur Kreisshauptversammlung wird Landmann Mosher entsendet. — Die Monatsversammlung am 5. März wird als Gedenkeifeier für die Subdenkmalen Märzgefallenen durchgeführt; die Gedenkrede hat Herr Studentent Harting über- nommen. — Weitzriege. In der Hauptversammlung am 15. Jänner wurde Landmann Josef Korner zum 1. Vorsitzenden gewählt. — Tittenthal. Bei der Hauptversammlung am 12. Februar bei der auch der Cafeter von Bauernheim gebildet wurde, wurde die bisherige Zeitung mit Landmann Wolf als 1. Vorjahren wiedergemittelt; als Vertreter zur Kreisshauptversammlung wurde Landmann Wolf bestimmt. Die Gedenkeifeier für die Subdenkmalen Märzgefallenen wird gemeinsam mit der Am.-St. Waldenburg durchgeführt.

Gau Oberpfälzen. Weitzriege. In der Hauptversammlung am 14. Jänner wurde der gesamte Vorstand in seinen Ämtern be- stätigt. Landmann Schönmüller dankte allen Mitgliedern für die gute Mitarbeit und hat sie, auch weitzriege für unsere gemeinsame Sache eingewiesen. — Waldsassen. Die Hauptversammlung wurde am 5. Februar bei gutem Besuche durchgeführt, die Berichte der Amis- walder wurden mit Dank und Befriedigung des Herrnsinns ge- nommen. Der Mitgliederbestand betrug zu Beginn des Jahres 1892 74 und zu Jahresende 78 Mitglieder, so daß trotz der sönneren Zeit die Mitgliederzahl eine Vermehrung erfuhr. In den Vorstand wurden gewählt die Landleute Alois Kahler, Karl Franke, Walther Kritt, Rudolf Kupprecht, Rudolf Geislich und Karl Simon. Als Vertreter für die Kreisshauptversammlung wurde der 1. Vorsitzende Alois Kahler bestimmt.



Subdenkbeuthische Jungstürmer im Sterker. Kenn Subdenkbeuthische Kameraden unseres Bundes wurden acht Monate im Brünnner Untersuchungsgefängnis gesperrt und dann vor wenigen Wochen zu einmündigjährigem Sterker und hohen Geldstrafen verurteilt. Außerdem müssen sie die riesigen Kosten des ganzen Strafverfahrens tragen. Jungen im Sterker. Wissen Sie, was dies Wort bedeutet? 1½ Jahre abgehauen von Sonne und Luft, 1½ Jahre abgehauen von Familie und Freunden, jeder Freiheit beraubt, 1½ Jahre umgeben nur von Fremden, von Feinden des eigenen Volkes. 1½ Jahre verloren von der schönsten und wertvollsten Zeit des ganzen Lebens, der Jugendzeit. Und warum dies alles? Weil sie stolz bekamen, als Deutsche zu fühlen und als Deutsche zu handeln, weil sie ihrem Willen Ausdruck gaben, als Deutsche ein reines und aufrechtes Jungentleben zu führen, treu ihrem Volk, dessen Geschichte und Sendung. Wir sind noch nicht imstande, unsere Kameraden in Brünn aus den Klauen ihrer Verfolger zu reißen und diesen ein gebieterisches Halt zuzurufen. Wir können ihnen nur unsere Verbundenheit mit ihrem Schicksal und unsere Treue dadurch beweisen, indem wir — ein jeder nach seinen Kräften und den Zeiten der Not angemessen — ein Schätzlein beitragen, um den Verurteilten die geliebten Lasten zu erleichtern. Dazu ruft der Jungsturm auch die Mitglieder des Subdenkbeuthischen Heimatbundes auf, die schon so oft ihre deutsche Treue durch die Tat bewiesen haben. Helfen uns dabei. Der Jungsturm hat „Brünnner Gedenkblätter“ zu 20 g und „Brünnner Gedenkmarken“ zu 5 g für jedes Stück herausgegeben. Sie sind anzufragen im Deutschösterreichischen Jugendklub, Wien, I., Gläubeckstr. 9, Fernruf B 25-2-20, und bei der Jungsturmabteilung 290, Wien, 8., Reudberggasse 5 (hier auch größere Bestellungen). Ehrwürdige Geldspenden erbitten wir auf das Konto: Ing. Reinhard Koepfner, Wien, Nr. C 52-879. Der Jungsturm, L.-B. Südmart.

Subdenkbeuthische Kredit-Institut. In Veröffentlichungen und in den Vorträgen anlässlich der Mitgliederversammlungen wurde die besondere Wirtschaftskraft hervorgehoben, die in den genossenschaftlichen Aufbau unserer Selbsthilfeeorganisation liegt. Sie ist der Rahmen für die Zusammenfassung und das gemeinsame Auftreten einzelner an sich unbedeutender und schwacher Wirtschaften, die nur in der genossenschaftlichen Gesellschafter- und Selbstverwaltung sich helfen und nach außen hin zur Geltung kommen können. Je kraftvoller die Genossenschaft in sich ist, desto besser wird sie ihre Aufgaben erfüllen. Hauptsächlich der Verantwortungswille der Mitglieder ist die Kraftquelle, die zahlenmäßig in der Beteiligung der Genossenschaftler zum Ausdruck kommt. Die Voraussetzung für die Aufnahme in die Genossenschaft ist ja die Zeichnung von Geschäftsanteilen, deren Höhe bei der Gründung, bezw. bei späteren Satzungsänderungen festgelegt wird. Das S. K. Z. hat seine Geschäftsanteile immer sehr niedrig gehalten (sein Geschäftsanteil beträgt S 5.—), obwohl dieser Umstand bei Fernstehenden einen für die Genossenschaft unangünstigen Eindruck hervorgerufen kann. Das S. K. Z. verfolgt damit den Zweck, dem eintretenden Genossenschaftler auch dann sofort die vollen Mitgliedsrechte zu sichern, wenn er einen dem Ansehen der Genossenschaft entsprechenden Betrag an Geschäftsanteilen erst nach und nach in Teilbeträgen erwerben will. Von dieser Mäßigkeit der auf längere Zeit aufgetheilten Einzahlung, sowie auch von der Umwandlung von Zinsen (Dividenden) in Anteile, sollte viel ausgiebiger Gebrauch gemacht werden, denn es gibt heute sehr viele Mitglieder des S. K. Z., deren Anteilseinlage trotz mehrjähriger Mitgliedschaft noch nicht S 50.— erreicht hat. Dieser Be-

trag, der derzeit zügellos auch die durchschnittliche Höhe der Anteilseinlagen (S 65.000.— bei 1.300 Genossenschaftlern) dorstelt, muß von jedem Mitglied als Mindesteinlage angefordert werden. Die Verhältnisse drängen zu einer Erhöhung des Einzelanteiles und wenn es die Mitglieder nicht unter Ausnutzung der erleichterten Form in Teilbeträgen tun, wird in absehbarer Zeit die Hauptversammlung des S. K. Z. vor der Notwendigkeit stehen, den Anteil von 5 auf 50 oder 100 Schilling zu erhöhen. Dadurch würden natürlich alle, deren Anteilseinlage nicht den neuen Anteilbetrag erreicht, zu Nachzahlungen gezwungen sein, wollen sie die Mitgliedschaft nicht verlieren. Die Leitung des S. K. Z. fordert deshalb ihre Genossenschaftler auf, ihre Anteilseinlagen auf wenigstens S 50.— zu bringen, soweit dies noch nicht geschehen ist, damit die in den Satzungen enthaltene Bestimmung über die derzeitige geringe Höhe des Geschäftsanteiles erhalten bleiben kann.

„Morgenrot“. Der große nationale Ufa-Film von 1933 „Morgenrot“ ist der große nationale Ufa-Film von 1933, ein Heldentum der deutschen U-Boot-Kämpfer im Weltkrieg, ein Heldenbild der deutschen Frau als Mutter, Gattin, Brant, Kameradin, ein Denkmal der Vaterlandsliebe, Treue und Kameradschaftslichkeit. Und entsprechend seiner hohen ideellen Bedeutung ist dieser Film von der Ufa mit der allergrößten Sorgfalt hergestellt worden. Die Handlung spielt zum Großteil auf beziehungsweise in einem Unterseeboot, ist von atemberaubender Spannung und weitausgeleiteter Darstellung. Der berühmte Charakterdarsteller Rudolf Forster verkörpert die Hauptrolle, den Kapitänleutnant Viers von U 21. Die Vraufführung dieses vaterländischen Film-Meisterwerkes findet am 3. März im Gortebau, Kofler-, Wienzeile-, Hof- und Roloff-Kino statt. Um Reich wurde der Film bereits einen ganz gewaltigen Erfolg erringen.

Der subdenkbeuthische Dichter Dr. Wolfgang Burghauer. Überregierungsrat bei der steiermärkischen Landesregierung, hat sich im Laufe der Zeit einen beträchtlichen Leserkreis geschaffen. Im aber das Interesse der Landsleute auf das Schaffen des feinsinnigen Dichters zu lenken und neuerlich zu beleben, geben wir die Titel der bisher erschienenen Werke bekannt: Frau Maria's Sohn, erschienen bei Volksmann und Wette, Berlin; Klarritz, eine Liebesgeschichte aus dem Grazerkreis, bei Ernst Sillnagel, Wien; Phylaxius Süßmyersers alltägliche Geschichte, bei Kurt Wolff, München; Mädi Heidebauer, ein tölpelicher Kleinrentner, bei Gebrüder Stiepel, Reichenberg; Der Lehrer von Dobersau, erschienen im Berglandverlag Innsbruck. Fördern wir das lobenswürdige Schreibe, indem wir die Werke unserer Heimatdichter kaufen, lesen und verbreiten!

Verichtigung. Zu dem in der letzten Folge vom 1. Februar gebachten Gedenkbuch auf die Märzgefallenen von Karl Adam Wappert soll es in der 6. Strophe richtig heißen:
Euch gilt in dieser ersten Feierkunde
Des Treugebneten stilles Requiem!

Brinatenamer, Schrift, verheiratet, gebürtig aus Böhmen, österreichischer Staatsbürger, in allen Bürosberufen bewandert, mit großer kaufmännischer Praxis, firm in allen Zweigen des Industriebetriebes. Genauer verfügt über erkrankliche Referenzen, sowie besten, langjährigen Zeugnissen und sucht Vertrauensstelle im Handels- oder Industriebetrieb (Branche egal). Gefällige Zuschriften erbeten unter „Kaufmann“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Junger, tüchtiger Handelsakademiker, gewesener Leiter einer Verkaufsabteilung, mit allen Bürosberufen vertraut, selbständiger Deutsch- und Englisch-Korrespondent, bes. erfahren im Exportgeschäft, Stenotypist, beste Empfehlungen, sucht dringendst Posten. Hellmut Marcus, Wien, 2., Schüttelstraße 75/10.

Neuer Scheinung. Von unserem Landesmann Hans Deisinger, Salzburg, erschien im Verlag „Das Bergland-Buch“, Deutsche Vereinsdruckerei U.-G., Graz, ein Gebildband „Erbe, wir lassen dich nicht!“, dessen Würdigung in der April-Folge erscheinen soll.

**Bundesfest
Gablonz a.d.N.**

10. Brachets-4. Heuets x 1933

Maßschuhe für lebende Füße S 22. —
Großes Lager sämtlicher Straßen-,
Luxus-, Berg-, Ski- und Eislauf-
schuhe billigst
F. Kahner, Wien, 6., Stumpberg, 30
Fernruf A-84-3-69

**Amtswalter der Heimatgruppe und
Zweigstellen, Achtung!**
Jahresmarke 1933 zum Ausleben auf
die alte Mitgliedsliste 20 Stück . . . S — 10
Mitgliedsarten (grün) für geistlich-
bezügliche Mitglieder 10 Stück . . . — 15
Mitgliedsarten (weiß) für unterhaltende
und Familienmitglieder 10 Stück . . . — 15
Rundblätter 1933 zur Einhebung der
Mitgliedsbeiträge . . . 10 Stück . . . — 10
Katasterblätter . . . 10 Stück . . . — 20
Briefpapiere . . . 10 Stück . . . — 20
Plakate . . . 10 Stück . . . 1 —
Laternenaushänger . . . 1 Stück . . . 1 —
Zu beziehen durch die Warenstelle des S. G. B.

Arbeit jeder Art
erhöht bringend Konditionen, Aufschichten
erleben unter „richtig, richtig und treu“
an die Bewohnung des Staates.

Spezialist für Berg-, Motorrad-, Hufeisen-
und Violaulaufschuhe
Rudolf Mörck

Abolvent des Meister-
tisches im Gewerbe-
museum
Wien, VI.,
Bismarkgasse 24
Telephon A-65-0-16
müßt dem Kollo-
kator

Reparaturen werden angenommen
Wird russische Jacken lagern

Vornehme Herrenkleider

Eleganter Schnitt. Erstklassige Arbeit
bei mäßigen Preisen
Emanuel Heinz (Sudetendeutscher)
Wien, 8., Florianig. 5, Fernruf B-42-9-27

**Erstklassige
Reichenberger Selbwaren**
Spezialitäten Reichenberger Wäucher-, Wut-
und Leberwürste, auch Käse, Streich-
würste nach norddeutscher Art, Streich-
brot nach gegen Nachnahme.
**Hof. Kreuzenberger, Seidherz, Wien 3.,
Seidherzstraße 60. Fernruf U-13-209**

Neuererscheinung!
„Die Wahrheit über die sibirische
Region in Sibirien“
von Dr. Martin
Sjahn / Generalin. Konst. W. Scharow
Inhalt: „Dr. M. Sjahn u. Dr. Scharow
in Sibirien“; Generalin. W. Scharow
„Der sibirische Feldzug 1918—1920“ und
„Abwehr der Kritik“. Preis S 2,90.
Zu beziehen durch den Schriftwarenvertrieb des S. G. B.

Hausmaler
Jahob Philipp, Maler
Wien, 18. Bezirk, Canonogasse Nr. 12
Nebennahme aller in das Fach einschlägigen
Arbeiten. Anfertigung von, von der ein-
fachen bis zur feinsten Ausführung bei
entgegenkommener Preisberechnung.

**„Die Bestiedlung
des Böhmerwaldes“**
von R. Mayer.
Verlag des Wif. Instituts für Kultur
und Geschichte des Sudetendeutschums,
Wien, 8., Fudermannsgasse 15a.
Preis S. 8.— oder RM. 5.—
Der Historiker Professor Dr. Karl
Beer schreibt über das Werk:
„Es ist die beste, weit gründlichste
Untersuchung, die bisher über
diesen Teil des Deutschen Volks-
raumes angefertigt wurde. — Das
Buch verdient voll Beachtung all
dort, die für Fragen sudeten-
deutscher Frühgeschichte Interesse
haben und dieser Kreis sollte ein
möglichst großer sein“.

Landsleute!
Verwendet nur die : : !
Sudetendeutschen Freiheitskämpfer

Stampiglien
aller Art, Baginier- und Postmarken, Siegel-
marken, Poststempel, Briefmarken, Brief-
marken usw. kaufen Landsleute vom Erzeuger
**Stanz Aull, Wien 18. Bez. Währinger-Gürtel 76
Fernsprecher B-44-5-72. Wiederverkäufer gesucht.**

**Maßschneiderei
Jungwirth**
Gelegl. gef.
Wien, 9. Bezirk,
Dreifackeng. 12
Gästehaus Hotel Union
Fernruf A-16-0-55
Wohnung A-17-0-79
Zahlungsvereinfachungen.

Bei Bedarf an **Schuhen** wende man sich
vertrauensvoll an die seit dem Jahre 1870 bestehende Firma
Alois Schrif
Wien, 3. Bez., Landsträcker Hauptstraße 98
Fernruf U-18-4-82
Großes Lager und sachmäßige Bezeichnung: Maßarbeit für
empfindliche Füße: Spezialist in Weiskieseln
Sudetendeutsche erhalten Rabatt!

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse
aus den einschlägigen Gebieten wie: Internationale
Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und
Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik,
Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und
Gewerbe, Außenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen,
Jahreswesen, Sozialpolitik, Erziehungsfragen usw.
finden Sie im
Zentral-Archiv für Politik
und Wirtschaft, München 34
Verlangen Sie Probenummer!